P. o. germ.
157

P. B. germ.
157

m

Sch. Ub. deutsch
S. 91.

Plattdeutsche Gedichte

nach

dem Willen des Verfassers

herausgegeben

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

von

Bornemann.

Berlin,
gedruckt bei Georg Decker, Königl. Geh. Ober-Hofbuchdrucker.
1810.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Inhalt.

	Seite
Schreiben aus jener Welt an den Herausgeber	3
Polterabends=Rede	9
Hochzeits=Rede bei der Vermählung eines Amtmanns mit einer städtischen Braut . .	14
Die Bauernhochzeit	18
Das Kindelbier	24
Der Thurm zu Babel	32
Lob des sauren Kohls	37
Sodom und Gomorra	41
Isaaks Opfer	52
Esau und Jakob	57
Der Frühling	67
Der Erndte=Kranz	68
Zum Dröschen	73

	Seite
Der Luftball	75
Der Berliner Weihnachts=Markt im Jahr 1806.	81
Bergmanns Todtenfeier. (Im Jahr 1807.) .	93
Die Pichelsdorfsche Insel. (May 1807.) . .	100
Der Comeet 1808.	106
Das Conzert zu Groß=Schöppenstädt . .	111
Weltmoral	125

Platt=

Plattdeutsche Gedichte.

Schreiben aus jener Welt
an
den Herausgeber.

(Statt der Vorrede.)

Gott Lowf! nu heb ick utgerung'!
De Doot satt lang mie up de Tung;
He schmeckt abscheulich galsterig —
To'm Fingerlåkken is et nich.

Js't Runnerschluken åberstoahn,
Un Seel un Liev von ånner goahn —
Ganz sôt werd enen denn to Moth,
Man fôhlt so licht sick, so comod.

Von Höll un Paredies heb ick
Noch nischt bet düssen Ogenblick,
Wat man up Erden doavon hört,
An Oort un Stell allhier verspört.

Et brukt ok all de Anstalt nich,
Denn de Gerechten sunnern sich
In jenne Welt von sülwsten schons,
Von Schelmen, Röbern un Cujons.

Up Erden is et pur dât Geld,
Wat Goot un Schlecht, in Fründschaft hölt:
He fakkelt åber nich de Doot,
Un moakt erst jeden noakt un bloot.

Denn nimmt he de Gewissen vör,
Un schârpt se up mit Sand un Theer;
So krigt he bald dât Schelmenpack
So week un schlapp as wie en Sack.

Dât Herz im Liewe deit mie weh,
Wenn ick dât Kroop hier jensiets seh,
Wie't enzeln sich herrümmer schlikt,
Un vör den kleinsten Jung'n verstickt.

Noch mehr is dåt as Höllen Quoal!
Sick sülwsten truut dåt Pack nich moal,
Vör sienen Schatten wiß un woahr
Krazt ener eben ut so goar.

To hunnert Dusend joagen jizt
Doa enen rüm, dåt't mån so sprizt.
Dåt mütt en grooter Sånner sin —
Gott lowf! dåt ick so wat nich bin!

Genog davon: en ånnermoal
Schriev ick die mehr von düsse Quoal:
Vör hüt' språk ick Gevaddersmann
Noch üm en' Fründschafts Deenst die an.

Du werst en Kasten bie mie fin'n,
Doa liggen Brew' un Schriften drin,
De Verse sök die doavon ut,
Un gif se in den Druck herrut.

Wer sünst den Schnuppen ruken will,
De finn't doarinn so månche Pill,
Un weer't ok mån fieffinger Witz,
De dript am schårpsten up de Mütz.

Un leet sick ok keen Hundsvott röhr'n —
J dåt is ok to estemeer'n,
Wenn miene Vers' den Groam verschlin'gn,
Un düchtig moal to'm Lachen twing'n.

Dåt Lachen is't, wat in de Welt
De Minschen glatt un stief erhölt.
Dåt Lachen is, dåt Lachen blift
Dåt beste Krankheits Gegengift.

Vet Dabends spåd von Morgens fröh,
Ploagt sick en Minsch mit Sorg un Möh;
Un dåt noagt an den Lewenssaft.
Steit mit den Doot in Bröderschaft.

Keen Veeh kann lachen so as wie,
Drüm is't ok Sorg un Kummerfrie:
Dåt Lachen sall bie uns corgeer'n,
Wat Groam un Aergerniß verstör'n.

Finnt sick to'm Lachen Tiet un Stunn,
So lacht frisch los, ut Herzens Grunn.
To bald mån nimmt 'ne Hiobs Post,
Eh wie't verseh'n, uns in de Kost.

Doch wädder up de Schrift to koam,
Gif alles rut in Gottes Noam,
Dåt schlechtste erst vör allen Ding'n,
Sünst blift to lezt de Schoofel ling'n.

Wat mån de Lüd ümsünst verehrt,
Dåt werd sien Doag nich estemeert:
Drüm loat die, wer de Schrift will hoal'n,
Wat recht un billig ist, betoal'n.

Den gooden Roath nimm an von mie,
Bie Liew un Lewen Fründ loat die
Mit kenen Bökerhåndler in,
Du håst den Aerger, — he den G'winn.

Nimmst du twee Recensenten an,
So köst dåt Book sick jedermann;
De ene, mütt et hoch verehr'n,
De ånner, boßig drup schåndeer'n.

Et werd en oller Kullerhoahn
Up mien Gehöft herüm noch goahn,
Den kåhl mån af, un schick en denn
Den ersten Recensenten hen.

Dåt Beest ist frielich tåg un sarp —
Nu — Recensenten bieten scharp.
Vör Möh un Arbeit weer de Hoahn —
Dåt schriev åm — he werd die verstoahn.

Den ånnern, schickst du pur de Schrift,
Un sprikst von Recensenten Gift,
Un drůkst die sunst noch von dåt Book
Recht patzig ut un åberklook.

Un doamit weer mien Testement
Von Breev und Schriften ok vullen't;
Jizt kennst Du mienen lezten Will'n,
Den magst du trůlich nu erfůll'n.

Polterabends = Rede.

Mit grooter Angst un Herzensschloan
Süht mie dåt Brutpaar vör sick stoahn;
Ut tweerley will't mie nich in,
Dåt ick hier ock wer willkoam sin.

Vör't erst: ick seg' et dütsch un frie,
Is so vål vornehm Toakel hie,
Un sön Volk stött all Ogenblick
De Hoffoarths Düwel in't Genick.

Vör't anner: is et Bru'k un Sitt,
Dåt mån to'm Polteroabend mütt
Mit Brut un Brütgam hoaseleer'n,
Un Faxen un Dummtüg verkehr'n.

Doch as ick bin — sön'n ollen Mann
Stoahn Narrenspussen nich mehr an:
Wo kreeg en Bu'r bie Peer un Plog
Ok doato woll Verstand genog.

I nu, kann ick nich hoaseleer'n,
So will ick doch wat groateleer'n;
Sön Wunsch is jo ganz Kostenfrie,
De Teinte nich, denkt wat derbie.

Ick äberst, wat ick wünschen doh,
Det meen' ick ok im Innern so!
Gewiß, mien Herz is fürig glu,
Wenn ick jizt spräk: Gott segne Ju!

De ene segt: „de Ehstand is
„En Ebenbild von't Paredies."
De änner sprikt: „ick schenk en die!
„He is 'ne Höllenquoal vör mie."

Ick heb den Ehstand ok in't Hus,
Un bin en oller Praktikus;
Sall't Himmel oder Höll gliek sehn,
Glöwt mie, dät liegt an uns alleen.

Sökt män dät Glück nich buten zu,
Hier Innen, mütt de Seelen ruh,
Hier Innen, mütt de Freden woah'n,
Un Mann un Fru, mütt sick verstoah'n.

Wenn't Chlůd' åberst doahen breng'n,
Dåt se sick alles scheef utleng'n,
Sick jeden Quark upmutzen dohn —
Denn is't de Höll up Erden schon.

Goar vål künn ick noch davon seg'n,
Un ut dåt Herz, an't Herz to leg'n:
Doch dåt is Morgen Presters Sach,
Dem ick in't Amt nich griepen mag.

En Woort mån noch: mag noch so schön
Als Morgenroth de Rose blöh'n,
An Blatt un Stångel sitten drům,
Doch hoageldick de Stacheln rům.

Un moaken Jou de Stacheln moal
En bittchen allto dulle Quoal,
Hier breng' ick — Kinnerkens, kiekt her!
Kaptoale Droppen to doavår *).

Süh! miene Fru håt doch moal recht!
De håt mie kloar vör ut gesegt:

---

*) Eine Flasche Doppel-Kümmel.

„Krigst Voader du de Droppen rut,
„De Bru't lacht die ganz heilig ut."

Se tog un musselte dabie
So heemlich an de Toabel mie:
Vielicht prakzeerte se wat rin,
Wat båter paßt noa åren Sinn.

I joa! — So loat ick't mie paßeer'n!
Dåt sind ganz ånn're Bakkenbår'n!
Mie'n Fru hött sünst den Witz nich dick —
Doch hier moakt se en Meisterstück.

Den Kranz hier *) — nehm Se von mie an:
Un düsse — paßt vör'n jungen Mann;
Wat nu de Krånz bedüden söll'n,
Dåt will ick kort vör Ogen stell'n.

So wie de Myrren immer grön,
Sall Junfer Brut år Glück ok blöhn!
De Myrrn, so schmuklos, zoart un mild,
Sind aller stillen Tugend Bild.

*) Beym Oeffnen des Kobers und Herausnehmen eines Myrthen- und Eichen-Kranzes.

Mit Kraft un Hochsinn angeboahn —
So sall en Mann dörch't Lewen goahn;
Nich Storm, nich Blitz, nich Wäder schü'n,
Fest, as en Eikboom sall he sin.

Denn werd de Eh en Segenswerk,
Wenn in den Mann de Kraft un Stärk,
Un in de Fru de Sanftmoth woahnt —
So is dem Glück de Weg geboahnt.

Nu Gott mit Ju! Mien Sach heb ick
Vullbracht, mie dücht nicht oahn Geschick.
Gewt mie den Affschieds Handschlag nu:
Noch ens spräk ik: Gott segne Ju!

Hochzeits-Rede.

bey

der Vermählung eines Amtmanns mit einer städtischen Braut.

Help Gott! Herr Brůdgam, Junfer Brut!
Leg't mie et nich vŏr ungoot ut,
Wenn ick — en Bu'r mån so to seng'n,
Ok mienen Salm will vŏr ju breng'n.

Doch will ick nich pur Groateleer'n,
Nå, ok de Brut wat informeer'n,
Sůnst weet se, kůmmt se bie uns rut,
Von Kieks von Koaks nich, Junfer Brut.

So vål doh ick to vŏrders kund:
Se krigt en Mann — dåt is keen Hund:
So schmuck as he von Buten is,
Is he ok Innen, woahr un wiß.

Was he ok sůnst en Springintfeld —
Dåt Lowf gift åm de ganze Welt,
Dåt he, wat Herz un Kopp andript,
Vŏr kenen in den Winkel krůpt.

Un år — sach jeder Buersmann
Et gliek biem ersten Willkoam an,
Dåt luter Goodes in år sitt,
Un år keen Hochmoths Dûwel ritt.

Ut beide blaue Ogen sûht
Aer glunsternd rut en broav Gemûth,
Drûm wakkelt allen uns de Stert,
Dåt se just unse Amtsfru werd.

Von Brûden sprikt sûnst jeder schlecht,
Doa is nicht dût, nich dåt dran recht:
Aer will — drûm mûtt et goot woll stoahn,
Keen Gottlos Muul up't Lådder goahn.

Verwunnern soll mie doch de Kroam,
Wie't år as Amtsfru vôr werd koam?
Glôwt se't weer Spoaß mån up den Lann,
I Blitz! da kûmmt se schôn uns an.

Ganz frôh Klock dree, mûtt se upstoahn,
Un fix noa'n Stall, to't Melken goah'n.
Nich dåt se sûlwsten melken deit,
Nå — dåt et hûbsch noa'n rechten geit.

Sülwst Hand anleggen — i dåt sall
Se nich, — wenn se mån åberall
Håt up dåt Volk en wachsoam Og', —
Mehr brukt et nich — dåt is genog.

Wenn't nich Spektoakel gewen sall,
Schick se den Mann nich in den Stall.
Man håt — Gelegenheit moakt Deew —
Ok woll en Melkermåken leew.

Un von dåt Melken löpt se denn
Geschwinne noa de Küche hen;
Doa werd en Fröhstücks Brey gekoakt,
Un Anstallt up den Middag moakt.

Wenn Klokke Tein sick hören lett,
Drögt se den Kaffe åm vör't Bett,
Un segt: „schlöpst du noch — zapperlot!
„Woak up! hier is dien Kaffe Pott."

Denn puß't se'n sachtken in de Höh,
Stoppt åm en Piepken to'm Kaffee.
Jå — reck se nich den Hals so lang,
So is't bie Amtslüd dörch de Bank.

So ligt he bet Klok dree bald hen,
Dahn sick to röhr'n noch ümtowenn'n,
Un unnerdeß drögt se den Disch
Vull Kooken, Broaden, Wien un Fisch.

Dåt rückt åm to doch goar to söt —
Un so moakt he sick up de Föt:
He wörgt heraf so vål he kann,
Un fångt sien Middoags Schlåpken an.

To Sommers Tiet stellt se sick denn
Mit enen Strohwisch bie åm hen,
Un köhlt åm doamit af, un kehrt,
Dåt åm dåt Flegentüg nich schårt.

Besök kümmt nu to Woag' un Peer,
Doa langt se fix de Koarten her,
Un bet de Sunn de Nacht verjögt,
Werd Trumpf gespålt und drup gezecht.

Kort, mit veer Woorten stell ick år
Dåt ganze Amtmanns Lewen vör:
He schlöpt, he spålt, he fritt, he süpt —
Bet åm de Doot den Hals to knipt.

Se meint: wo sall dåt Geld herkoam?
I, wat moakt se sick doch vör Groam!
Bie dûre Tiet, hem in de Welt
De Amtlüd just dåt meiste Geld.

Ick segg' — gerüen sall et år
Sien Doag nich, folgt se miene Lehre,
Un söter werd år Ehestand
Denn sin as Runkel=Zukkerkant.

Die Bauernhochzeit.

Juchhay Hochtiet!
Hochtiet is hût!
Kiekt de schmukke Brut moal an,
Un den drallen Brûdgamsmann,
Wie se sick so herzig schnûtern,
Un mit Fûer Ogen klûtern!

Schnütert, klütert frisch drup in,
Brutlüd mütten hitzig sin.
Juchhay! Juchhaidideldey!
Juchhay!

Juchhay Hochtiet! rc.
Hei! wie de Trumpeten schall'n,
Un de Pulver Büssen knall'n,
Alle Klokken trekt de Köster,
Ingesegnet håt de Prester
Hans un Greten bie de Tru,
Hans un Gret sin Mann un Fru.
Juchhay rc. rc.

Juchhay Hochtiet! rc.
Schlag! doa breng'n se schons herbie
Den kaptoalen Herse Brie.
Stief mit Sandel åberzukkert,
Dåt dåt Herz im Liewe pukkert;
Ut de Müler pieperlings
Löpt dåt Woater rechts un links.
Juchhay rc. rc.

Juchhay Hochtiet! ꝛc.
Klümpe mehr as Füsten dick,
Up den Mann en Twintig Stück;
Bakkenbåren, Schwienebroaden,
Fleesch mit sure Bröh gesoaden,
Kookenwerk werd upgepakt,
Dåt de Toafel piept un knakt.
Juchhay ꝛc. ꝛc.

Juchhay Hochtiet! ꝛc.
Beer un Brånnwien rund ůmher
Ligt in Tunnen an de Eer.
Wo de Kröge låddig werren,
Brukt et goar keen Muul upsperren;
Mit den Dekkel mån geklappt,
Frisch werd wådder vull getappt.
Juchhay ꝛc. ꝛc.

Juchhay Hochtiet! ꝛc.
Vör dåt Fråten Napp an Napp,
Js to sehn dåt Dischdook knapp!
Wer kann woll in eenen Moagen

All de Hochtiets Goaben schloagen!
Doch wenn wie gemöthlich kau'n,
Lett sick schons wat rinner schnau'n.
Juchhay 2c. 2c.

Juchhay Hochtiet! 2c.
Hört doch de Brutmutter an,
Se will sick entschullgen man,
Dåt de groote Botter Floaden
Nich to Dank år is geroaden;
Weer de Bårm wat Nutze drinn,
Aeber handhoch můßt he sin.
Juchhay 2c. 2c.

Juchhay Hochtiet! 2c.
Wat sick nich verdellgen lett,
Nehm' wie vör de Krabben met.
Ganze Runken von dåt Beste
Drögt de Prester sick to Neste,
Veertein Doag håt he to Hus
Dran genog mit Mann un Mus.
Juchhay 2c. 2c.

Juchhay Hochtiet! ꝛc.
Mit den Baß un Viegelin
Stell'n sick de Muskanten in.
Platz gemoakt! nu will'n wie danzen,
Un de Deerens rům kuranzen,
Heissa! hopsa! sall et goahn,
Dåt de Rökke åberschloan.
Juchhay ꝛc. ꝛc.

Juchhay Hochtiet! ꝛc.
Alle Hoagel, Schultens Knecht,
De versteit dåt Stů'rsche recht!
An den Achter mit den Hakken
Knallt he dåt de Buchsen 'knakken!
Anneliese můtt hůt ran,
Dåt se kuum noch piegen kann.
Juchhay ꝛc. ꝛc.

Juchhay Hochtiet! ꝛc.
Blix! de Nacht is all verrun'n,
Upgoahn deit de lewe Sunn!
Nochmoal důchtig sölln jie stöten,

Spöllüd in de Lermtrumpeten,
Afgedanzt werd nu de Kranz,
Spålt uns den Grootvoader Danz!
Juchhay ꝛc. ꝛc.

Juchhay Hochtiet!
Hochtiet is hût!
Nu pakt ju to'm Huse rut,
Denn to Bedde mütt de Brut,
Un de Brûdgam drift un prachert,
Dåt dåt Herz åm mån so jachert.
Enen Schluck gewt schwinn noch her,
Up en lustig Kindelbeer.
Juchhay! Juchhaydidelday!
Juchhay!

Das Kindelbier.

Alle.

Juch! Gewadders Lüd!
Kindelbeer is hüt!
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

Einer.

Still, Gewaddern, still!
De Herr Paster will
Jizt den lütge Jungen döpen;
Christen Sinn åm in to knöpen:
Hans — håt he to'm Noam
In de Döp bekoam!

Alle.

Hans håt he to'm Noam
In de Döp bekoam!
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

Einer.

Mit den Büdel ran,
't Oppern geit nu an:
Seht moal wat de Köster giepert,
Dåt dåt Og im Kopp åm siepert,
Wenn dåt blanke Geld
Plump in't Bekken fållt.

Alle.

Wenn dåt blanke Geld
Plump in't Bekken fållt.
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

Einer.

In de Windeln mûtt
Jizt noa Bruk un Sitt
Jeder sienen Patzen ståken,
Un doabie den Segen språken,
Is dåt afgedoahn,
Denn kann't lustig goahn.

Alle.

Dåt was afgedoahn,
Nu sall't lustig goahn.
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

Einer.

Kindöps Vaader lang
Uns de Wenzel Stang' —
Wer bie Disch wat rechts will schaffen,
Mütt vörher en Piepken paffen,
Dåt moakt Tåne scharp,
Un den Moagen sarp.

Alle.

Dåt moakt Tåne scharp,
Un den Moagen sarp.
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

Einer.

Koamt Gewadders Lüd,
Hoch is't Middags Tiet!

Alle Pött un Schötteln dampen,
Runner will'n wie't orndlich stampen,
Doch erst schnapst moal rům,
Denn werd kenen schlimm.

A l l e.

Schnaps her! Schnaps herům!
Uns werd jizt all schlimm.
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

E i n e r.

Unse Herr Pastör
Is all dräber her;
He werd sick den Poapen Knoaken
Ok to moager just nich moaken —
Schlag, he deilt dåt Kalf
Mit uns half ům half.

A l l e.

Schlag, he deilt dåt Kalf
Mit uns half ům half!

Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

Einer.

Taschen mörderlich
Hölt de Köster sich!
Glick den ganzen Schwienebroaden
Håt he rips, raps, ingeloaden,
Hinnerher gütt he
Eben noch de Bröh.

Alle.

Hinnerher gütt he
Eben noch de Bröh.
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

Einer.

Suldan! putsch weg fasch!
Krieg en bie de Tasch!
Seht den Köster doch hantheren,
Sick den Köter aftowehren.

Suldan pakt nich schlecht —
Recht so, Suldan, recht!

Alle.

Suldan pakt nich schlecht —
Recht so, Suldan, recht!
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

Einer.

Vadder Schult, Herr Je!
Ganz alleen will he
Hüte sick de Görgel börsten,
Un wie sitten hier un dörsten;
Dåt weer woll to dull,
Rüm goahn mütt de Pull!

Alle.

Dåt weer woll to dull,
Rüm goahn mütt de Pull!
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhee!

Einer.

Krabben vör de Dår
Lungern hen un her.
Kindöps Mutter! loat de Gåren
Doch en Trog vull Erftstull'n schmåren!
Olt un Jung mütt schon,
Hüt to Good sick dohn.

Alle.

Olt un Jung mütt schon
Hüt to Good sick dohn.
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

Einer.

Düsse Napp vull hie,
Michel is vör die —
Du kannst de Gerichter tålen,
Nich en Herings Schwanz mütt fehlen!
t'Js von Allen wat —
Fritt die moal recht satt!

A l l e.

t'Js von Allen wat —
Fritt die moal recht satt.
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

E i n e r.

Dåt håt uns geschmekt,
Nu mån afgedekt!
Proste Moaltiet! jie Gewaddern,
Twischen will'n wie bittchen schnaddern,
Denn schmekt Vesper Brodt
Ok noch wådder goot.

A l l e.

Denn schmekt Vesper Brodt
Ok noch wådder goot.
Juchhe Kindelbeer!
Kindelbeer Juchhe!

Der Thurm zu Babel.

Nich lang was erst de Sündfloth west,
Månch afgespölter Sündenrest
Schwumm stellenwies noch schweffel grön,
Up Dart wie Entflott antosehn.

Da fung ok schons im ganzen Lann
Von vörn dåt Lunger=Lewen an;
En Minsch nich af von Unducht lett,
De Thorm to Boabel lehrt uns dåt.

Vergåten was all' Angst un Noth,
As Voader Noah knap den Foot
Upt Dröge setten kunn in't Gras,
Un ut den müff'gen Kasten was.

Vom Danzplatz kener kamm herun,
Doch School un Kerken låddig stun'n;
De Fru gung links, den Koatersteg,
De Mann rechts af, den Kattenweg.

De Bü'r den Eddelmann beschuppt;
De Eddelmann den Buern ruppt;
De Börger pfiffig beide schnellt;
Dåt Trachten was mån pur noa Geld.

Dåt Sünnregister to vullen'n,
Wör ick am jüngsten Dag nich en'n;
Verdütschen will ick mån itzund,
Woher de Unducht all entstund.

De Welt is groot: dåt Volk was klein;
Dåt Land leet alles üppig deihn.
Noch hüt is davon uns bekannt,
Dåt Sprüchwort von Schlaraffen Land.

Un håt en Minsch keen Sorg' keen Noth,
Denn prikkelt glick de Aebermoth:
So mütt de Brodtkorf immer hang'n,
Dåt he mit Möh mån rin kann lang'n.

Vör allen utgeloaten goar
De König sülwst to Boabel woar;
Sien'n Noam håt uns de Schrift verschwåg'n,
Do is ok goar nischt dran gelåg'n.

Wenn måncher Noam doch nimmermehr
Gelangt to Ohr un Ogen weer,
Weer ok månk Ding denn nich geschehn,
Månch Unheil ok weer nich ersehn.

De König hoch in Uebermoth
In sienem Sinn dåt Woort beschloot:
Ick will en' Thorm to Boabel bu'n,
De sall de Wulken åberschu'n.

Dåt mie allenig as Regent
Hoch up de Thorm de Welt erkennt;
Dåt ick de Eer kann åbersehn,
Oahn mienen Will'n nischt derf geschehn.

In Boabel alles Klein un Groot
Mußt buen nu noa sien Gebot.
Doch von dåt Wöhl'n in Steen un Schutt
Gung'n se to Dusenden kaputt.

En Upgebot von Breet un wiet
Kamm bald ok an de Noabarslüd;
Se mußten sick mit Schüpp un Kell'n
Un Brodt un Geld to'r Arbeit stell'n.

Denn, Daglohn leet he nich passeer'n,
En jeder mußt' sich sülwst ernähr'n,
Un brak sick ener Hals un Been,
Doa word nich moal na ümgesehn.

Doa reep dåt Volk in siener Noth:
Is keen Erbarmen mehr, o Gott!
Lenk uns dien Gnoaden Angesicht,
Nich ewiglich sie dien Gericht.

De lewe Gott hernådder kamm,
Den Thorm in Ogenschien sick namm,
He pröfte Herzen un Gemüth,
Un fund noch nicht de rechte Tiet.

Un dåglich mehrte sick de Noth,
Un dåglich Königs Uebermoth;
Bet an de Wulken was hen ut
De Riesenthorm nu all gebu't.

As endlich kamm de rechte Tiet,
Doa schloog, as't kener sick versüht,
En harter Steen vom Thorm heraf —
De König siene Seel upgaf.

Woll hunnert Meister bie den Bu
Toglief woll'n kummenderen nu:
Keen Minsch noch sülwgen Dag wust mehr,
Wer Küch= wer Keller=Meister weer.

Un kener Order woll pareer'n,
Un kener woll den ännern hör'n.
As har sick Woort un Sproak verkehrt,
Sön kruser Wirrwar word verföhrt.

Cunfuser stündlich gung et her,
Denn de Gewaltge was nich mehr,
De män alleen mit starker Hand
Mucht stramm erholl'n dät Entrachtsband.

Bald alles bunt gung äber Egg,
De Arbeitslüde lepen weg,
Un stoahn bleew sülwst de Thorm sogoar
Nich moal so wiet he fertig woar.

Denn wer en Werkstück twingen kunn,
De trekt et ok vom Thorm herun:
Darüm is lang nich Block noch Steen
Vom Thorm to Boabel mehr to sehn.

De Thorm to Boabel åberall
Uns dåt Exempel stellen sall:
Vermitt en Misch sick alltowiet,
Gott kůmmt un lenkt to siener Tiet.

Lob des sauren Kohls.

De seelge Blomauer to Wien
Woll noch wat Frůndschaft mit mie sien,
Un schrew bie sienen Lewens End
In sienen Schulden=Testement.

„Ick heb dåt Eselsveh besung'n,
„Den Ehrenkranz ům'n Nachtstohl schlung'n:
„Den suren Kohl, — vermoak ick die,
„Sing Vedder åm sien Lowf vör mie.“

Geschehen můtt, wat up den Doot
En Minsch verlangt, sůnst deit't nich goot:
Un so will'n wie in allen Ehr'n
Den suren Kohl de Bicht verhör'n.

De Witte=Kohl is von Natur
Un sick ok nich en bittchen su'r.
Nå, wat uns' Herrgott waßen leet,
Was ok noch immer frisch un söt.

De Minsch ůmkoatert de Natur,
Un moakt den söten Kohl erst su'r;
Weer'n wie mån noch in't Paredies,
Wie leten't bliewen ganz gewiß.

Seit Oadam von den Appel fratt,
Sind de Kaldunen bet an't Gatt
In åre Wirthschaft ok verstört,
Un kene Piep Tobak mehr werth.

Månch moal verdau'n wie in'n Gallopp —
Un månch moal steit et as en Propp.
Biem ersten dohn de Erften wohl,
Biem ånnern helpt de sure Kohl.

Drům sind de Erften, wie't gehört,
Mit suren Kohl goot dörch meng'leert:
I denn verdau'n se sick so sacht,
Dåt en'n dåt Herz im Liewe lacht.

De Erftgeschmack, vör mienen Part,
Is immer doch wat geil un hart:
Kümmt åberst surer Kohl derto —
Pots Blix! denn rutschen se mån so.

Un wat schmekt nich vör sick alleen
Sön Napp vull Suerkohl so schön
Mit Broatworst, Speck un Ribbespår'n,
So fritt en sülwst de Düwel går'n.

Et was moal in Westphålschen Lann
In Ungnoad fall'n en Eddelmann,
Herdörch mußt doa de König goahn —
Wat håt de Eddelmann gedoahn?

He koakte suren Kohl geschwinn,
Un broadete broav Bollen drin;
De König reep: „loat still uns holl'n,
„Ick ru'k hier Suerkohl mit Boll'n!"

Un he steeg af: up't Dischgedeck
Stund all de sure Kohl mit Speck.
Un herzhaft att he gliek drup in,
Un så Adje! — mit gnådgen Sinn.

Ok goar is vör den leidgen Doot
De sure Kohl towielen goot;
Ick will von Hunnertdusenden
Vör hüt män een Exempel nen'n.

Et putzte moal en Grofschmedsknecht,
De lag an't hitzge Fieber schlecht,
En Napp vull Su'rkohl von den Disch,
Un stund gesund up — as en Fisch.

En Schnieder woll dåt ok probeer'n —
Mußt åber sülwgen Dag krepeer'n.
Denn wat sick paßt vör'n Grofschmedsknecht,
Is justment nich vör'n Schnieder recht.

Dåt Su'rkohl immer frisch sich hölt,
Dåt is't, wat mie vör all'n gefållt;
Denn jed' Butik un Loaden Dår
Schrift frischen Suerkohl uns vör.

En Wunner is dåt üm so mehr,
Oft müfft de Su'rkohl dörch de Dör,
Dåt't enen schier den Hals to drükt,
Un orndlich in de Nåse zwikt.

So sall geehrt denn hoch un wiet
De sure Kohl sin alle Tiet!
Man eens — dåt will'n wie nich probeer'n,
Vom Doot — uns damit to cureer'n.

Sodom und Gomorra.

Hier, nimm dåt Spervectiv moal vör,
Un kiek herunner noa de Eer!
Mehr båter links dreih dåt Gesicht,
Wo Sodom un Gomorra ligt.

Schau moal de lange Toafel an,
Wie se doa sitten Mann an Mann:
Dåt is en Fråten un Gedrink,
Rezursche — nennen se dåt Ding.

To Hus alleen hukt Fru un Kind;
Wat moakt de Fru? — „i nu se spinnt:"
Du meinst woll Wulle? — joa mån nich,
Se spinnt Lievschaften an vör sich.

To'm Spoaß loat de Gesellschaft moal
Uns bitchen mustern in den Soal.
Schlag! wat stoahn Wienputelgen doa!
Nu dåt betoal'n finn't sick hernoah.

Den Amtmann, de so roasend fritt,
Den brachteu se as Gast sick mit;
He is hier up den Wullmarcht west,
Un håt en grusoam Geld gelöst.

Håt he dåt Liev nu vullgestoppt,
Denn werd de Büdel åm geklopppt.
De lezte Gröschen mütt herut,
Ehr werd mit Trumpfut nicht geruht.

De Blaurock, åm to rechter Hand,
Håt bie dåt Geldamt sienen Stand.
Wat de in Rienwien hüt versüppt,
Dåt is biem Schmelten afgedrippt.

De Koopmann lett den Loaden stoah'n,
Denkt — Throan un Dook werd doch woll goahn.
Wovör, to'm Henker! toal ick denn
Dåt Lohn den Loadenschwengel hen.

J frielich geit drüm doch de Woar,
Dåt werd so recht det Söndoags klaar,
Wo Musche Schmu to Pere sitt,
Un groot un breet spatzeeren ritt.

De Advokoat — dåt ging woll noch,
De mücht schlampampen — weet ich doch,
Dåt he so lang he fritt un süppt,
Dåt Recht nich in de Nåse knipt.

En Pachter woll — dåt loat die seng'n,
Den Roathmann hier en' Rehbuck breng'n.
Plumps! schmeet he'n von de Treppenflur,
Doch stund Madoam all up de Lu'r.

Un fung so von dèn Treppen Schupp
Fix in de Schört den Pachter up,
Un excoseerte åren Mann,
Un namm mit Dank den Rehbuck an.

Bewoahr! wat kann de Dokter schling'n!
Tweehunnert könn'n in Sterb'n ling'n,
Stoppt he sick erst dåt Bakkenfell,
Denn håt de Doot gewunnen Spöll.

Wat doch woll de Aptheker met
Em tuschelt, un geheim anstött?
Gesundheit drinken is dåt nich,
So wat deit jeder öffentlich.

Se hem vielicht in fule Stun'n
Ganz niee Pillen sick erfun'n:
En Kranker mükt nu frisch probeer'n,
Of se doot oder g'sund coreer'n.

In'n roden Kroagen an de Wand,
Dåt is en Krieges Lieverant.
He håt en schön Stück Geld gewun'n,
Doch wie gewunnen, so zerrun'n.

De mit dåt drall friesirte Haar,
Was Bessenbinner noch vör'n Joahr;
Doch to gering heel he den Stand,
Jizt is he Bessen=Faberkant.

De Mu'r un Timmerlüd, wo sich
De Titil paßt, de will'n en nich.
Un de kün'n doch jizt allen En'n
Sick Hüser=Faberkanten nenn'n.

Süppt nich de Förster as en Beest?
Dåt weerd doch ut den Deenst nich löſ't?
Wo von he hüt noch tårt, dåt Fett
Bracht åm de groote Windbrook met.

De rothnåſige Schwartkopp mütt
Wat ſing'n, un doavör itt he mit.
He ſchuddert ſich bie jeden Drunk —
Sien Medok is ſo ſu'r as jung.

Jizt rüſten ſe ſick to'm Geſang,
Derwiel will'n wie de Stroat entlang
Moal ſeh'n un hör'n, wat doa paſſeert,
To Peer ſitt, kutſcht, un rüm ſpatzeert.

Sühſt du woll den Trabant von Wief
Mit Pietſch un Brill un Spe'rvectiv,
Hoch up den Kutſcherbuck prampeer'n,
Un åren Mann Kaſſoaten föhr'n?

To ſammen dukt ſick as en Ball
De Mann bie jeden Pietſchenknall;
Dåt mütt he dohn, år to'm Reſpect,
Sünſt werd åm gliek eens mit verreckt.

Nå långer geit de Tröddel nich,
To arg is't wat dåt Wiebertüg
Vör unflåtsch grooten Stoat bedrift,
Un hoch up mit de Nåse schnüft.

Weer't Goldprokoat un Dammast noch,
Wie't Groot= un Urgrootmutter droog —
Nå pure Flidderfladdern sind't,
Un Klunkern noa den Modenwind.

Knap du'rt de Spoaß veer Wochen lang,
Plautz! ligt sön Plunner unner Bank.
„Mann!" heet et denn, „de Mod' is ut,
„Rück wådder mit den Büdel rut."

Den Putz verstoahn se as den Dus,
Doch wie de Fru geschickt dåt Hus,
Un Küch un Keller sall regeer'n —
Prost — da will kene wat von hör'n.

Schau moal! wie de Pandur von Deern,
Den Schimmel doa — lett manöw'reer'n;
Man schwör, wenn't kene Frölen weer,
Se stammte von en Roßkamm her.

Un nu kiek de Kledoage an,
Of dåt den Wind woll affholl'n kann!
Wat is dåt Enn von sön Geschlamp?
Gliek noa de Hochtiet, Kramp up Kramp.

En Junggesell von Vörbedacht
Krüzt vör det Frie'n sick Dag un Nacht;
Drüm nimmt de olle Junfern=Stand
Wie Unkrut jizt ok åberhand.

All åberall, verkehrter Sinn,
Keen Saft, keen Kraft, keen Marks is drinn,
Ehrliche Lüd bestoah'n mit Spott,
Dåt Geld alleen — dåt is år Gott.

Wer up den Büdel håt den Knoop,
Krigt alles vörfötsch weg to koop.
Stünn Rad un Galgen ok derbie —
Se köpen sick ok doavon frie.

Wer ånners denkt — ach Gnoade Gott,
Werd Winkel ut un in gestott!
Keen Minsch will mit åm hem to dohn,
Un Hungerpoten sind sien Lohn.

Wo Tucht un Ordnung unnergoahn,
Doa kann nich Stadt un Land bestoahn.
De Kroog geit, as dåt Sprichwoort spricht,
So lang to Woater, bet he brikt.

In Sodom un Gomorra drin
Was mån een Mann vull froamen Sinn,
Ganz eenzig in dåt Sünden-Nest,
Sien Noam is Meister Lott gewest.

As he sick ens bie Oabendtiet
So eben noa dåt Bett üm süht,
Doa koam'n bie åm in aller Nacht
Twee Mannslüd an, ganz still un sacht.

Hör Meister Lott, so språken se,
Schloag moal de Ogen in de Höh.
De Himmel is so schwart as Theer,
Dåt geit hüt åber Sodom her.

Se driebent hier wat all'to dull,
Dåt Sündenmoat is åbervull,
De Blitz werd Schlag up Schlag drin schloan,
Un Mann un Muus werd unnergoahn.

Nimm

Nimm diene Fru un Döchter denn,
Un loat uns lopen wat wie könn'n.
Hier is noa Advokoaten Red,
Perrickel Moor, wer sick verspäd't.

Se schnörten åren Bünnel bald,
Un knap tom Doar henut, doa knallt
Ok all dåt Dunnerwåder los,
En utgeloatner Stormwind blos.

Un noch keen Voaderunser lang
Woar Blitz un Dunner recht in Gang,
Doa stund an allen Ekken ok
De ganze Stadt in Brand un Schmook.

Fru Lotten freut dåt ganz unflåtsch
Un alle tein Schritt was se ståtsch
Un keek sick ům, besunners as
De Kerk in vulle Flammen was.

Denn de Herr Supperdent har moal
Se afgekanzelt ganz fatoal.
Doa dacht se jizt: sůhst du Patron!
Doa vår krigst du hůt dienen Lohn.

Doa Lott en framer Herre is
So was åm dåt en Aergerniß,
Un as se noch moal dreev sö'n Spott,
So gaf he år 'en Ribbenstott.

Se dacht, dåt weer de Blitz, un feel
To Bodden gliek mit Liev un Seel.
Un ehr se sick bedůden leet,
Was se all kolt, von Kopp to Föt.

Nu har man doamoals dåt Verföhr'n,
De Dooden intobalsoameer'n,
Dåt mån se moal as Medezien
Noch in d'Aptek verköpen kůnn.

Wo åber is in alle Welt
Woll Specerie upt friee Feld:
Keen Hof, keen Hus lag an de Straat,
Doch endlich fund sick hier ock Roath.

Vör't Wildbrett stund nich wiet in't Holt
En Trog Salpeter, Lehm un Solt.
Wie jizt noch Bruck is un Maneer
Upt' Königliche Jagdreveer.

Doamit nich Reh un Hirsche söll'n
Up oadelichen Grund sick stell'n;
Wat Jågerslůd afgůnstig sin
Dåt bill't sick goar keen Minsch nich in.

Glick ingesollten hem se nu
In důssen Trog de dood'ge Fru.
Un davon kůmmt de Schnickschnack her
Dåt se to'r Soltsůl worden weer.

Isaaks Opfer.

(Unser Bauersmann sah in einer schwäbischen Dorfkirche ein Gemälde, Isaaks Opfer darstellend. Um das Opfer-Verbot bildlich mit zu bezeichnen, ließ der Maler den alten Abraham mit einer Pistole nach Isaak zielen, von oben herab aber bewässerte ein Engel das Pulver auf der Pfanne. Dies ist der Gegenstand der nachfolgenden Erzählung. A. d. H.)

Mie fällt, so oft ick lustig bin
Allbott en putzig Stücksken in,
Dåt mie moal ens vör woahr un wiß
To Uhlendörp begegnet is.

Ick sach doa an de Kerkenwand
En Bild, dåt was bemoalt schermant;
Vål Biller hew ick sehn, von all'n
Håt mie noch keen's so goot gefall'n.

Den Köster, de vörbie just ging,
Frog ick: wat is det hier vör'n Ding?
„En Bild!" — Doamit was't afgedoahn,
Un leet mie as Hansnarren stoahn.

Nu woar ick klöger üm keen Hoar
As wie de Koh bie't niee Doar.
Wat ick ok keek, von Vör'n un Hinn'n,
En Sinn was nich herut to finn'n.

En bald halfwaß'ner Bengel lag
Up enen Hupen Holt, un sach
So plinsig ut, as weer åm just
De Bottersemmel weggemus't.

En oller Mann, mit griesen Boart,
Ganz in't Gesicht herüm behoart,
Lag vör den Jung'n in Anschlag schon,
As woll he'n gliek dootscheten dohn.

Un högger nup was noch en Mann,
De har twee gåle Flüttchen an:
De dreihte ganz curjos dåt Blatt
Un moakte Pann un Pulwer natt.

Jizt word ick immer hitzger drup
Un socht den Köster wådder up.
Verdütsch he, sprack ick, — mie dåt Bild,
Se is mit Dubbelten gefüllt.

Un gaf åm nu de Brånnwiens=Pull,
Zwoars bet to'm Proppen was se vull,
Alleen, he soop so glupsch drup in,
Ok nich en Dröpken leet he drin.

Nu kreeg he Lust, nu fung he an:
To rechten hier, de olle Mann,
Dåt is de Voader Abraham,
De sienen Soahn to oppern kamm.

Un de hier ut dåt Wulkenbett
Sien Woater sachtken loopen lett,
Dåt is de Engel Goabriel,
Den leewen Gott sien Oltgesell.

Un hier mit de Husoaren Jack
Up't Holt, is Musche Jseak,
Den ollen Abraham sien Soahn,
De sall nu werden afgedoahn.

Uns' Herrgott, de vår dusend Joahr
Ok månchmoal wat driehoarig woar,
Gaf åm dåt Ding so unnern Foot
Un så: moak moal den Jsa'k doot.

Just as he sienen lewen Soahn
Nu eben woll up't Lådder goahn,
Un noa dåt Herz von Postpapier
All zielte mit den Puffer hier:

Doa hurra! kamm in vull'n Gallopp
En Engel åber Hals un Kopp,
Un reep: loat sin du oller Klaas,
Versteist du denn goar keenen Spaaß!

Den Zickenbuck, de hie die liegt,
Den pust moal ut dåt Lewenslicht,
Dåt gift doch noch, du blinner This,
En Broaden, de to åten is.

Nu plegten unse Vörfoahr woll,
Wenn en Gemål wat språken soll,
Sön Bild den Hals wiet up to sperr'n,
Un so den Spruch herut to terr'n.

Dåt Ding kamm unsen Herrn Pastör
En bittchen ehrenröhrig vår,
Wenn sönne Engels Woorte dåhn
Herut stoahn, als Elephanten Tån.

Nu gung de Red, dåt in Berlin
En Utbund soll von Moaler sin,
Vörnut, wenn ene Altoar Dår
Mit Biller antostrieken weer.

Oltmeister Rode was sien Noam,
De mußt nu bie uns ruter koam,
Un unse Paster åberlå
Mit åm dåt Ding sick hen un hå.

Wiel't up Gemeende Kosten ging,
So tog sick bittchen lang dåt Ding:
Erst bie de lezte Piep Toback
Oltmeister Rode allso sprack:

„Hört Schult un Schöppen! weet jie wat:
„Ick moale ju dåt Altoarblatt
„As wenn de Voader Abraham
„To'm Schlachten sick en Puffer namm.

Un kiek, wo dütlich un wo got
He so beteikt dåt Schlacht Verboot.
De Engel stroahlt åm up de Pann —
Nu loat 'en scheeten — wenn he kann.

Esau und Jakob.

Wat ens en Hoaken werden sall
Dåt krümmt sick schons bie Tieden:
So heet dåt Sprichwoort åverall,
Un keener mag't bestrieden.
En klein Exempel up to stell'n
Will ick en Muulvull hier vertelln'
Von Esau un von Joakob.

Knapp dåt mån in Rebekka's Schoot
De Kinner bitchen wuchsen,
Dorft Esau ok mit Hand un Foot
Nich röhren sick noch mucksen.
Denn Joakob stoot gliek los up Moord,
Dåt Esau ganz bie de Geboort
Mit Bloot was unnerlopen.

As nu de Stunn heranner was
Sick in de Welt to scheeren,
Dacht Joakob: Esau mag den Paß
En bitchen vörprobeeren.
Un listig pakt he Esau's Been
Un leet also ant Licht sick tehn,
Un lachte as en Kobbold.

So hät in Mutterliewe schon
Herr Joakob Kundschaft geben,
Wat ens de Welt an den Patron
Vör Künste wör erleben.
Un Esau gift sich gliek to Koop
Hier as en dütschen Degenknoop
Dahn Falsch in Woort un Werken.

Herr Esau word en Akkersmann:
De Felder to bebauen
Schafft he sick Peer un Woagen an,
Un herrlich an to schauen
Stund up dät Land all sien Getreid
Un lustig grönte Wisch un Weid
Von Seegen schwoar beloaden.

Un wenn de Arbeit was vullbracht,
So namm he Flint' un Ranzen
Un ging en bitchen up de Jagd
De Hoasen to kuranzen.
Denn sien Herzvoader Isa'k att
Sick goar to gårn in Wildbrett satt,
Vörnut in Hoasenbroaden.

Un up den Oabend plegten se
En Piepken voll to schmöken,
Un ut de Kriegs Historie
De Löågen rut to söken.
De Zeitungen — et was 'ne Lust,
Wat Esau de to mustern wußt
Un putzig uttoleggen.

Herr Joakob, as en froamer Mann,
Bleew hinnern Kacheloawen;
Åm gung nich Land nich König an,
Kunn he mån schinn'n un schoaben.
Den Mantel noa den Wind to teh'n
Geld intoscharrn, Geld ut to leh'n,
Dåt was noa sienen Schnoabel.

So woar he noa Rebekkens Sinn
Ar leewet Mütter Sähnken!
Dät was Joaköbken vörn un hin'n,
Keen Häppken un keen Thränken
Mucht se oahn Joaköbken verteer'n,
He mußt den Hals mit all'n sick schmeer'n,
Un Esau, was en Flegel.

De Erstgeboort von Esau woar
Drüm goar nich to verknusen:
Un beide sunnen mänchet Joahr
Up nischt als Kunkelfusen,
Dät Vörrecht moal so met en Pfiff,
Un hinnerlistge Schelmenkniff
Üm sächtken weg to schwuppern.

Im Fröhjoahr as de Waldschnepp kamm,
De Isa'k gärn mucht äten,
Herr Esau sine Knallbüß namm
Herzvoadern wat to scheeten;
He leep den ganzen Dag üm her,
Ok oft genog stund Tiras vör,
Doch woll de Schnepp nich hollen.

Doch håt he up den Oabend spåd
Twee Stück noch runn geklastert
Un as he hungrig matt un mõd
Doamit kamm anklabasterst;
Doa stund up Joakobs Dischgedeck
Met schön dorchwaßnen Ribbenspeck
En grooter Napp vull Linsen.

Ach Bröderken! sprak Esaus Mund:
Loat mie de Linsen pappen!
Ick bin so hungrig as en Hund,
Mån kuum kann ick noch gappen.
De Moagen hångt mie in den Rump
So lang heraf as wie en Strump,
Ick mütt vår Hunger sterben.

Keen Bidden hulp, keen goodet Woort,
Von nischt woll Joakob hören.
Un Esau mußt de Erstgeboort
In Hungersangst cederen.
Wenn Esau nich en Broder weer,
Schwor Joakob, künn he nimmermehr,
Doavör de Linsen loaten.

Rebekka lachte sick bald doot
To den verwünschten Schacher,
Dåt Joakóbken so klook un goot,
Üm puren Linsen Pracher
Den Flåtz von Esau har balbeert, —
He word de ganze Nacht trakteert
Met Punsch un Honnigkooken.

As Isa'k olt was un stockblind,
Leet he den Esau ropen.
Du magst, sprack he, mien Soahn, mien Kind,
Moal up de Jagd hüt lopen,
En jungen Rehbuck hoal mie in,
Un richt en an noa mienem Sinn, —
Ick sterb — un will die seegnen.

Rebekka horcht still an de Dår
Doa kunn se alles hören;
Geschwinn reep se Joakóbken her,
Un dåh åm instrogeeren:
Wie he den Esau noch dörch List,
Mit jungen Zickenbroaden müßt,
Ok üm den Seegen prellen.

„Herzmutter! nå! dåt doh ick nich!
De Olle künn't vermerken;
Herr Gott, he wör mie låsterlich
Utschell'n un runnerferken.
Un keem mie Esau åbert Fell,
Dåt is en Knoll von Grofgesell,
He wör mie schön klabatschen."

„Gript Iseak mie an de Hand,
So bin ick gliek verroaden.
Ick lehn' up Wesselbreew un Pand,
Un tell nischt as Dokoaden;
Drům miene Hånn sind week un glatt
Un Esaus Fuust is ruh und spatt,
Un dick vull Arbeitsquesen."

Rebekka sprak: „Mien Herzens Soahn
Dåt sind man Quakeleien!
Wer in de Welt jizt hoch will stoahn,
Mût Schimp un Schlåg' nich scheuen.
Kuroasch mien Soahn! — ick stoah die bie,
Den Schimp, de Schlåg, nehm ick up mie." —
Un Joakob bracht de Zicken.

In Essig mußt dåt Zickenfleesch
Erst wild un můffig werren,
Denn word mit Speck un Botterkreesch
Flink vår den ollen Herren
De Lögenbroaden angericht,
Met sure Gurken Schicht an Schicht,
Dåt was so Isaks Gusto.

„Wer bist du?“ frog Herr Iseak,
As Joakob kamm getreden.
Ganz patzig Musche Joakob sprak:
„I, håst du denn vergåten,
„Dåt ick dien erstgeboarner Soahn,
„Dien Esau, up de Jagd mußt goahn? —
„Hier breng' ick nu den Broaden.“

Den blinnen Voader Isa'k was
Dåt Ding nich recht begriepig;
Denn Esau sprack en důchtgen Baß,
Un Joakobs Stimm was piepig.
He leet de Hand sick geben nu,
Alleen de Hand was hart un ruh,
Dåt Wams rook schier na Pulwer.

So

So word de olle Jseak
Von Fru un Kind bedroagen;
Denn Joakob har sick Esaus Jack
Un Hoasen angetoagen.
Met Sand un Schliem von't Zickenfell,
Har sick de pfiffige Gesell
De Hånn steenhart geråben.

Kuum was de Segen weggefischt,
Un Joakob furt in Gnoaden:
Doa bracht ok Esau upgedischt
Den echten Rehbuksbroaden.
Un Jseak verfårwte sich,
Un Esau weente bitterlich,
As he den Schwupper hörte.

En Jågersmann, gerecht un schlicht,
Was Ehrlichkeit sien Wandel,
Sien Leben was noa strenger Pflicht,
En Handschlag all sien Handel;
Sien Sinn, vull reiner Broderleew,
Un just sien Broder was sien Deew —
Dåt gung åm sehr to Herzen.

„O håst du denn, o Voader mien,
„Håst du man enen Segen!“
Reep Esau ut dem Herzen sien,
En Steen mucht sich bewegen.
Doa word von Mitleed Isa'k warm,
Un beide feel'n sick in den Arm,
Un blickten up gen Himmel.

Un Isa'k sprak: „Ok du mien Soahn
„Sast Segen fin'n up Erden!
„Dien Volk werd dörch dåt Schwerdt bestahn,
„Un groot un mächtig werden!
„Doch föhrst du ok dåt Krieges Schwerdt,
„Werd doch mit Geld un Geldeswerth
„Die Joakob unnerkriegen.“

Un wat in hoch prophetschen Sinn
Hier Isa'k utgesproaken,
Dript up den hüt'gen Dag noch in,
Man brukt mån uptomoaken
De Ogen, un vörbaß to sehn,
Wat in de Welt rüm deit geschen,
Vom Morgen bet tom Oabend.

Der Frühling.

Dåt Land ergrönt all åber all,
De Luft ward mill und warm!
Schon kehrt torůgg mit hellen Schall
De bunte Vågel Schwarm.

So kůndigt sick dåt Fröhjoahr an,
De starre Winter schwinn't,
Frisch up! Frisch up mit Ploog un Spann,
De Fröhlings Dag beginnt.

Herbie! herbie! jie Akkerslůd,
Schon lukker is dåt Feld;
Doa segnet Gott, wo rechter Tiet
Werd Hoab un Goot bestellt.

Mit Gottesforcht, streut in dåt Land
De Saat tom Aerndte Dag;
Ut Gottes Allmachts vuller Hand
Fållt Dau un Hoagelschlag.

Wat wie versai'n in Sorg un Möh,
Dåt Kören is so klein,
Doch herrlich drift et in de Höh,
Mit Segen to erfreun.

So werden wie moal ut den Doot
In Herrlichkeit un Glanz
Hervörgoahn ut den Erdenschoot,
Tom Himmels Aerndte Kranz.

Der Erndte = Kranz.

Wie brengen vör gnådige Herrschaft den Kranz
Von Ähren, de schwuchten und wuchten;
Met Bånnern un Rosen von güldigen Glanz,
Geschickt von de Måkens dörchfluchten.

Nich licht was de Arbeit, et stund dåt Getreid
So wåhlig vull Macht up den Akker;
Doa hem moal de Knechte rechtschaffen gemaiht,
De Deerens gebunnen so wakker.

Hůt åber, hůt will'n wie to good uns wat dohn,
Hůt will'n wie den Schweet uns vörsöten;
Un juchen un danzen un spring'n un hallo'n—
So sall sick de Morgen uns röden.

Wo sind de Muskanten? wo is denn dåt Beer?
De Kooken, de Schnaps un de Broaden?
Wie dörsten un hungern, flink alles hier her,
Wat hůt is gekoakt und gesoaden!

Hier steit he, de Åhrenkranz, herrlich und schön,
Hier will'n wie hůt schmusen un springen!
Hier sall uns biem Hopser up Hakken un Tön'
De Fiddel, de Trumpeet erklingen.

Doch eh' wie danzen, eh' wie spring'n,
Will'n wie to Gott vör allen Ding'n,
Den Blick erst richten himmelwårts,
Den Herrn to breng'n en dankboar Herz.

Gott sach von Himmel up uns raf,
Gott was't, de uns den Segen gaf,
Wenn wie de Soat in Hoffnung streu'n
Von Gott den Herrn kümmt dåt Gedeih'n

Gott namm de Soat in Schutz un Hoot,
Gaf rechter Tiet de Regenfloot,
Den Sunnenschien, den Perdeltau,
Froh to erquikken Feld un Au.

So word de Akker segenschweer,
So woogte, wie dåt blaue Meer
Bewegt von warmer Middagsluft,
Dåt Feld, verbreitend frischen Duft.

So word uns Hof un Schün gefüllt,
So förchten wie keen Hungerbild,
Schütz un bewoahr', gerechter Gott,
Uns nu vör Brand und Krieges Noth.

Bald is de Segen doa verstört,
Wo sick de Unfreed wild empört,
Wo üm sick roas't de Füersbrunst —
Bewoahr uns Herr! mit Gnoad und Gunst.

Lustig nu tom Danz
Um den Ährendkranz!
Spällüd, dåt de Ohren summen,
Mütt de olle Baß jizt brummen,
Lust'ge Meledien
Sing' de Vigelien!

Knechte, Måkens, flink!
Dreiht ju ům den Ring,
Alles, wat in Tucht un Ehren,
Sall keen Minsch ju hůt verwehren,
Moakt den suren Schweet
Hůt ju wådder sǒt.

Wer noch rǒhr'n sick kann,
Ollen! tredet ran!
Loat't uns ok en Sprung versǒken,
Denn will'n wie en Piepken schmǒken,
Gott en Danklied sing'n
Dåt de Står'n erkling'n!

Gottes Gnoade was't
De uns Schün' un Tast
Håt gefüllt mit güldnen Garwen,
Nümmer lett Gott den verdarwen,
De åm förchten deit
Un nich Arbeit scheut.

Wat de Schrift uns heet,
Arbeit un Gebet: —
Trülich will'n wie danoah lewen
Un vör kene Tokunft bewen,
Gott werd helpend koam —
Allmacht! is sien Noam.

Zum Dröschen.

Jie Knechte, jie Måkens, de Hoahn håt
gekreiht,
Woakt up!
Jn Morgenroth herrlich de Himmel schon steit,
Woakt up!
De Noaberslůd dröschen all rund ům uns her,
Klap, Klip, Klap! erschalt et de Krůtz un de Queer!
Keen rechtschoapner Knecht un keen Måken,
Můt jizt in de Federn noch ståken.
Klap! Klip! Klap!
Klip! Klop! Klap!

Jie Knechte, jie Måkens, de Hoahn håt
gekreiht,
Woakt up!
Jn Morgenroth herrlich de Himmel schon steit,
Woakt up!
Gedeihen leet Gott uns vör allen důt Joahr,
De Garwen sind lang un von Segen so schwoar,
De Kören so quik as de Bohnen,
Dåt sall moal recht schåpeln un lohnen.
Klap! Klip! Klap!
Klip! Klop! Klap!

Jie Knechte, jie Måkens, de Hoahn håt
gekreiht,
Woakt up!
In Mörgenroth herrlich de Himmel schon steit,
Woakt up!
De Grootmutter fegt all den Backoawen blank!
De Wind blös't so kräftig, de Möll is in Gang!
Hüt mütt wie nöch moahlen un sakken,
Dåt niee Brodt morgen to bakken.
Klap! Klip! Klap!
Klip! Klop! Klap!

Jie Knechte, jie Måkens, de Hoahn håt
gekreiht,
Woakt up!
In Morgenroth herrlich de Himmel schon steit,
Woakt up!
Wie brengen Gott morgen mit Sang un mit Klang,
Ut kristlichen Herzen den Årndtefestdank,
Doa will'n wie den Herren to ehren,
Bie Middag frisch Brodt ok vertåren.
Klap! Klip! Klap!
Klip! Klop! Klap!

Der Luftball.

(Der kleine Luftball, welchen der Professor Jungius bei seiner ersten Luftreise als Wegweiser voraus gehen ließ, sank unweit dem Dorfe Tornow. Die Dorfbewohner geriethen über seine Erscheinung in nicht geringe Bewegung. Treuherzig erzählt unser Landmann, im nachstehenden Schreiben, alles was bei diesem Vorfall von den Bauersleuten gedacht, gesagt und gethan wurde. A. d. H.)

Bist Du gesund met Fru un Kind,
So sall et herzlich leew mie sind:
Wie sind, Gewadder, dörch de Bank
Frisch up noch alle, Gott sie Dank!

As gistern, is in unse Nest
En lästerlichen Upstand west;
Un drüm, Gewadder, sett ick mie,
Un schriew hüt düssen Breew an Die.

Verstoah ick ånners recht de Schrift,
Dåt et mån enen Düvel gift:
So schwör ick Die bie Stock un Block,
De ene piept ut' lezte Lock.

Of nu de Düvel, drup kümmt an,
Dahn Netz un Moagen lewen kann;
Denn beidet is an Strick un Stang
In miene Schündåhl upgehang.

Gewiß is in den Höllenschlund
Ok rechte schlechte Tiet itzund:
Im Moagen was keen Krümken Brodt,
Mån Qualm — un de rook ok nich got.

As bie uns gistern Noamiddag
De Seiger an Klock Fiewe lag,
Doa brüllt de Grotknecht wat he kunn,
De Kobbolt kümmt von Himmel run.

Ick keek geschwinn to't Fenster nut;
Doa trekte die de Drachenbrut
Dåt Dörp entlang, dåt mie vörwoahr
To Berg stun up den Kop de Haar.

De Grotknecht un de Kohmoagd fing
Ut dåt Gesangbok an to sing;
De Hushoahn kreihte Angst un Weh,
Heidi! ging Ent' un Höhnerveh.

De Hunne blafften vör Gewalt,
De Katten mauten dot sick bald,
De Truthoahn kullerte derto —
Et was en Lårm up Mordio.

Ik krůzte mie von Kop to Fot,
Denn mie was ok ganz flau to Moth;
Un miene Fru hått'st du sölln sehn,
De sprung in't Bett, met beide Been.

Knap har de Angst sick wat gelöscht,
Doa kamm mien Ossenjung gepreſcht
Un blarrt, as wenn åm bie't Sakkehl
All mit de Klaun de Kobbolt heel.

Dree Emmer Woater, wie mie důcht,
Goot ick den Jungen in't Gesicht,
Dåt bracht åm endlich to Verstan'
Nu fing he to vertellen an:

„Von Himmel in de Elsen feel
„En Ding herun, half witt, half gål,
„Det kann nich sterw'n, nich lewen mehr,
„Un sålt sick rümmer an de Eer.“

As stůn dåt Dörp in helle Flamm'n,
So leep jizt Olt un Jung tosamm'n.
De proaschten nu so kunterbunt,
Dåt keens sien eigen Wort verstund.

En Woagehals von Keerl schlog vår:
„Koamt! wie will'n hinnern Drachen her!"
Un nu ging et in vullen Renn'
Met Knůppeln noa de Elsen hen.

Ganz heillos in dåt Elsbrok rům,
Kabolzte sick dåt Ungethům.
Bet an de Ohren glatt henup,
So sperrten wie de Můler up.

Packt an! — reep unse Cummendör:
Un wuptig feel'n wie dråber her.
Doch, wat vörn Schreck hem wie gekrigt,
Wie Kalk was jeder in't Gesicht.

Denn dreemoal gröter woar gewiß
Dåt Unsoal, as en Wullsack is;
Et leet as wenn't vål Zentner weer,
Un was knap as en Povist schwer.

Da word et erst recht oapenbar,
Dåt Soatans Werk in't Spöll hier woar,
Un wenn de Wind mån bittchen bloß,
Glieck woll't ok wådder von uns los.

Doch, wat moal in de Klaun uns is,
Dåt holl'n wie Bur'n ok stief un wiß;
Un har uns ener dot geschloan,
Wie leetent Beest nich wådder goahn.

De gnåd'ge Frölens keemen jizt
Ok met den Köster angeflizt.
De Köster dåt verståndig recht
Dåt Unfloath uns nu utgelegt.

„Dåt dût hier mütt en Moagen sin,
Dåt sehn jie doch wol blindlings in:
De Schlunk, dåt Netz, wat sünst derto
Gehört — is alles richtig so."

„Et krigt de Engel Michael
Månchmoal den Soatan bie dåt Fell,
Un wenn sick de katzbalgen dohn,
Denn plegt et blodig hertogoahn."

„Recht heillos håt he in de Luft
Den Schwarten hůt moal afgeknufft,
Håt åm den Moagen utgeråt'n,
Un runner noa de Eer geschmåt'n."

„De Důwel sůlwst met dåt Geschling
Můtt ok wo in de Gegend ling,
Et werd schons to uns koam de Kunn,
Dåt se åm ichtswo hem gefun'n."

Recht har de Kôster, denn et gung
En Damp heruter ut den Schlunk,
De rook noa Schweffel, Theer un Peck,
Ganz up de Oart wie Důvelsdreck.

De gnåd'ge Frôlens schneeden sick
Von't Netz herun en grootet Stůck.
Se meinten, sôn Stůck Netz wer goot
To Strůmpe noa de nieste Mod.

De Kôster un de Scholjungs fing
De Litanei nu an to sing;
Wie stimmten met in den Gesang,
De Hunne blafften ok dermank.

So treden wie denn, Mann an Mann,
De lange Prozeschon nu an;
Dåt Drachenbeest in unse Mid,
Ging et to Dörp nu Schritt vör Schritt.

Up miene Schündåhl hångt et nu,
Un wist Du Die met Kind un Fru
Dåt Unsoal moal bie mie besehn,
So moak recht bald Die up de Been.

Der Berliner Weihnachts=Markt
im Jahr 1806.

Dåt kloge Höbner so to seg'n,
Met unner ok Windeier leg'n,
Dåt — nich vör ungoot Herr Pastor —
Schriew he sick bittchen hinnert Ohr.

De Schrift kann he Sack ut Sack in,
Sien Preddigen, mag ok noch sin;
Doch von den Wiehnachtsmarcht versteit
He ok, Herr Paster! nich en Deut.

Weet he noch wat he to mie sprack,
As ick met den dree Schåpel Sack
Vull Hasselnåth kamm angekarrt,
Un he mie ankeek wie vernarrt? —

As wenn't bie mie nich richtig weer,
So kam't herruter ungefåhr,
Wenn ick so dåcht dåt in Berlin
En blanker Wiehnachtsmarcht soll sin!

Ick heb mie nich an åm gekehrt,
Un bin in Gottes Noam kutscheert:
Wer sin fief Sinn biesammen hölt,
Fritt alle Doag sick dörch de Welt.

Et sölln, so dacht ick, in Berlin
De kloge Lüd, jo Schockwies sin,
De sülwst in allerlei Gefoahr'n
Keen Tippel hem vom Kopp verloar'n.

Weer ock mankher so wat passeert, —
Dåt håt sick alles recolgeert;
Drům werd, so woahr ick ehrlich bin,
En Wiehnachtsmarcht noa Noten sin.

Stief mütten wie de Ohren holl'n,
Et is genog jo an uns Oll'n,
Wenn wie vör Sorg un Noth un Groam,
To kene frohe Stunn jizt koam'.

Ach nå! de leewe Kinner söll'n
Wat uns verstört, nich mit entgell'n,
Dåt mag in Schöppenstådt so sin,
Se sind vernünftger in Berlin.

Is denn von't hillge Wiehnachtsfest
Nich dåt de Grund un Ursprung west,
Dåt unse Heiland to uns kamm,
Un allet Unheil von uns namn?

Dåt he gelehrt: dåt wie up Gott
Söll'n tru'n in alle Drangsoals Noth?
Dåt oahn sie'n Willen in de Welt,
Keen Hoar sick krümmt, keen Sperling fållt?

Dåt Gottes Arm de Welt regeert,
Dåt Schlimste sülwst, to'm Besten föhrt! —
Un düssen Trost will'n wie uns Oll'n,
Recht fest to'r Wiehnachtsfeier holl'n.

De Kinner mögen frisch drup in
Trumpeten, knarr'n un lustig sin,
Et mag Kopp un, Kopp äber goahn, —
So håt jo Paulus ok gedoahn.

Un kön'n wie't äber uns ertwing'n,
En Stünnken mit herüm to spring'n,
To lachen moal, — in Gottes Noam!
Et werd gewiß uns goot bekoam.

Un sonnen echt vernünft'gen Sinn
Fund ick, Herr Paster! in Berlin.
De Wiehnachtsmarcht steit boar un blank
De ganze brede Stroat entlang.

De lange Brügg, was miene Ståt',
Un mienen Sack vull Hasselnåth
Heb ick noch flinker as verhofft,
In knap twe Doagen reen verkofft.

En schönet Geld, versteit he mie,
Mien Fründ, heb ick verdeent doabie;
De Minsch müt lewen von Gewinnst,
Keen Hohn krazt in den Meß ümsünst.

Dåt letzte Schock verkoft ick just
As Dag un Nacht sick scheiden mußt;
Hüm — dacht ick nu in mienen Sinn,
Wist met de Kinner kindlich sin.

Un up un doal, recht dick un breet,
Bin ick den Wiehnachtsmarcht spatzeert;
Doa ligt ock kene Noadelbüß,
De nich von mie beögelt is.

An ene Bood tratt ick heran,
Doa huckte up den Disch en Mann,
Dem ene Art Dokoaten Ding
Maneerlich ut den Blanken hing.

„Hier! Köp he!" reep sön ollet Fell:
„Dåt kann ick woll," sprack ick, „Mamsell!
„Mån, dåt ick't doch besehn erst mütt,
„Denn ick bin nich Hans Tapp in d' Grütt."

Ick weet — wenn Minschen in de Welt,
Ok sitten bet tom Hals in't Geld,
Krigt doch en armer Erdenkloß
Noch kenen roden Heller los.

Un richtig is't hier so gewest,
Denn de Dokoaten satt ganz fest;
Doa heb ick still mie ümgekehrt,
Ehr mie dåt Wief håt angeföhrt.

Nu ging ick dörch de Schostergoat,
So kamm ick in de Bröderstroat;
Hier heel'n de Kutschen hoageldick,
Ick tellte åber twintig Stück.

En Hus, gewaltig lümmeleert,
Doa sind se klumpwies rin spatzeert:
Pots Schlag, wat mütten, feel mie in,
Vör Bücke doa to melken sin!

Twee Gröschen Beergeld gaf ick dran,
Rin was ick as en Eddelmann —
De Lüd sind höflich unerhört,
Se hem dåt Beergeld mie quiteert.

Herr Paster, dåt geit ganz to wiet,
Wat ener doa vör Wunner süht!
Doa in de Stub', so woahr as Gott!
Hem sick de Bull'n herümm gestott.

Söß Bull'n, un säftein Mann to Peer,
Toschauer, wie de Sand am Meer,
Trumpeten, Pauken ok derto,
Dåt wimmelt in dåt Lock mån so.

Denk he nich, dåt ick åm beleeg
Un åm den Hals vull Facksen schwög —
Wo in de Stub' de Platz denn woll
Vör sön Specktoackel herkoam soll?

Dåt loat he siene Sorg nich sin,
Se helpen sick schons in Berlin:
De ganze Tröbel was ům't Geld,
Mån pur mit Puppen vörgestellt.

En Keerdel sprung vör'n Bullen her,
Un heel en roden Freesrock vår.
Dåt Stückskeh was't, wat unner all'n,
Mie håt recht höllisch goot gefall'n.

Denn grimmig, ganz vör blind und dull,
Stott up den Freesrock los de Bull;
Natürlich, dåt he los drup geit
Wo he von Måkens wittern deit.

As jeder endlich sick denn ganz
Har satt sehn an den Bullendanz,
Ging't wädder in de Kuttschen rin,
Un fick fack leep ick hinner drin.

In d' sülwge Stroat, tor linken Hand,
Heel'n de Karreten noch moal Stand.
De Husdähr håt mie fast verdutzt,
So herrlich was se upgeputzt.

Wat heb ick sehn! — Vör Freud un Schmerz
Kloppt mie noch jitzt mien branborgsch Herz —
Schwerin — fällt up de Kriegesboahn —
Schwerin — im Arm de Siegesfoahn!

En Herr, hochvornehm, sprack mie an:
„Wat is äm Voader Buersmann?
„He süht jo so bekümmert ut —
„Am dring'n de helle Thränen rut?"

Ick sprack, un schlog äm in de Hand:
„So fällt en Held vör't Voaderland!
„Loat he de Thränen sick män dreng'n,
„Wat ick hier föhl — lett sick nich seng'n."

Mien Herz von Schwermoth to befrien,
Met frohen Lüden, froh to sin,
Ging ick flink noa de Stube hen,
Wo Olt un Jung rüm jacherten.

Hier fund ick Sachen, goar to roar!
Doch wiel mie bittchen hellig woar
So keek ick mån vör erst üm her,
Wo so wat antofrischen weer.

En Appel, roth, as wie en Kreewt,
Håt den Aptiet noch mehr beleewt.
Ick frag: — wat soll de Appel gelln?
„Twölf Gröschen,“ — Blitz dåt heet ick prell'n!

So dacht ick still, un toalte denn
Dåt schöne Geld geduldig hen.
Vornehme Lüd beschnüffeln man,
Wat unser ener doch nich kann.

As ick den Appel woll vertår'n
Denk ick, de Schlag mütt mie gliek röhr'n!
Wat dåt ver Schelmerie hier was,
De ganze Appel — woar von Waß.

En vullet Schock, heb ick wo oft,
Noch nich acht Gröschen hoch verkoft: —
So, leider Gott's! — is't in de Welt,
De Woahrheit darwt — de Schien håt Geld!

De Kuttschen rumpelten: — geschwinn
Ick hinnerlos, dörch dick un dünn;
Spandauer Stroat henin links af
Ging't erst in Schrit un denn in Draf.

Hier woar 'ne Luftfoahrt vörgestellt,
Wat deit en Minsch nich all' vör't Geld! —
Dåt wör ick just to lezt anfang'n,
Mie an, un in de Luft to hang'n.

Ok sach de Luftpatron mie just
Nich ut, as har he groote Lust
En Flüschken Moanschien run to hoal'n,
Of gliek sön Quark sick wör betoal'n.

Ick glöw, dåt he de Minschen tell't,
Un denkt: so vål — so weinig Geld. —
De Meisten klemm'n dörch goode Frün,
Sick up den Koaterstieg hennin.

Un unner äm, da lag un stund
Dåt Volk ümher so kunterbunt,
As wenn de Sündflothskasten weer
Doa ümkabolzt in Krütz un Queer.

As ick nu miener Wege ging,
Denn endlich kreg ick satt dåt Ding —
Heb ick mie noch en orndlich Beest
Von Nåthknacker, vör't Geld gelöst.

Den Dickkop heb ick erst belacht,
Un denn in mienen Sinn gedacht:
„Mücht jeder doch sien Amt vorstoahn
„So goot wie du, mien Herzens Soahn!

„Un doch — wat helpt die alle Möh! —
„Knakst du drup los ok spåd' un fröh,
„Mån Schoalen bliewen vör die ling'n,
„De Kåren — werd dien Herr verschling'n."

Herr Paster! weet he wat ick sprak
As ick dåt Ding in Bussen stack? —
„Mien Bröderken bist du — kumm mit:
„Ick knack de Nåth — de Amtmann fritt.

Noch eens, Herr Paster, fäll't mie in,
He meinte doch, dåt in Berlin
Sön höllscher Modder liggen müßt,
Dåt kener dörchtoknågen wüßt.

Erst frielich, was de Quatsch nich schlecht;
Denn håt de Stadt sick drin gelegt,
Un wer keen Fohrwerk wußt to fin'n,
Droog sienen Klump in't Hus hennin.

De Stroat, de Börgerstieg entlang,
Js nu wie afgelåckt, so blank.
De Reudlichkeit is woll sehr goot,
Denn Klein un Groot — löpt jizt to Foot.

Bergmanns Todtenfeier.

(Im Jahr 1807.)

(Als unser Bauersmann, nach Inhalt der vorigen Erzählung, auf dem Weihnachts-Markte seine Nüsse verkaufte, ward ihm sein vieljähriger treuer Begleiter, ein Dachshund, Bergmann genannt, weggegriffen. Er unterrichtet uns hier, welche Dienste dies Hündlein ihm geleistet, und der Herausgeber muß bekräftigen, daß in diesem Hundelob, weder etwas übertrieben, noch aus dem Winde gegriffen ist.)

Herzvoader! (wo ick goah un stoah
Röpt jeder up de Stroat mie noah:)
„Schön' Dank! vör sien Wiehnachtsgedicht;
„Håt he den Bergmann wådder krigt?"

Un knap dåt ick bin Rede stoah'n
Gliek koam'n twee, dree noch an to goah'n,
Erst fang'n se mit den Tekkel an,
Un denn mått Krieg un Frieden dran.

Ick heb to'm Klatschen nich so Tiet
Un en vör allmoal segg' ick hüt:
Mien Hund is pritsch, un damit goot,
Ick bliew dabie — mien Hund is doot.

Wer weet, wer schons mit sienen Fett
Den bloodgen Kopp sick ploastern lett!
Wenn Bergmann noch an Lewen wer,
Ach Gott, he weer längst wädder her.

Denn wo ick gung, denn wo ick stund
Was Bergmann ok, mien trüer Hund,
Dörch Strom un See, dörch dick un dünn,
Wußt he de Spoor von mie to fin'n.

He stund mie in Gefahren bie,
Was mie in Glück un Unglück trü:
Wenn ick düt denk, un üm mie seh —
Wät deit mie denn mien Herz so weh!

Har miene Fru to'm Waschen Lust,
Glöwt mie, mien oller Bergmann wußt'
Up twee dree Doage lang vörher,
Oft regnen oder schnieen wör.

As wie vör'n Joahr von Engeland
Väl Schiffe ging'n noa'n Nordsee Strand,
Üm in de Buchten an to leng'n,
Un Krieges Volk an't Land to breng'n.

Mie'n Bergmann dåh up Dag un Stunn
Mie kund: „Hüt geit de Flott to Grunn."
Ach Doage spåder ungefähr,
Kamm denn de Hiobspost ok her.

Weer Bergmann mie nich wegstibizt,
Wie tappten nich in Dustern jizt —
Wenn ick düt denk, un üm mie seh,
Wat deit mie denn mien Herz so weh!

Ganz driest kunn ick mit Goot un Geld
De Kinner schikken åber Feld,
Denn Bergmann leep up Tritt un Schritt,
As Schutz un sichrer Föhrer mit.

Bald was he hinnen, bald vöran,
Un was Gefoahr — he stund as Mann;
Ehr har he sick dåt Lewen noam,
As kinnerlos to Hus to koam.

Sprack ick, sien Herr: Bergmann kumm her!
„Hier, legg die vör de Stuben Dår
„Un bet ick wädder bie die bin,
„Let'st du nich Fründ noch Fiend hennin:

Getrost kunn ick denn vörbaß goah'n,
He bleew up sienen Posten stoah'n.
Nich Speck, nich Stock, nich Hungersnoth,
Verdreew åm von mien Haab un Goot.

So lang noch Oaden in åm was,
Dåt wußt ick, heel he sienen Paß.
Wenn ick důt denk un ům mie seh —
Wat deit mie denn mien Herz so weh!

Oft satt he bie mie up de Bank,
Un so heb ick woll Stundenlang,
Wat just passeert wås in de Welt,
Ut de Avisen åm vertellt.

Sprak ick von schlechte Minschen denn,
De åren Herrn beschummelten,
Un nich wat recht un löwlich dåhn —
Gliek schlog he gnurrig mit de Tån.

Doch

Doch, was de Red von Ehrlichkeit,
Von trůen Sinn in Freud un Leid,
Kamm noch von't Voaderland derto —
Denn flog åm ok de Schwanz mån so.

Namm åm en Fremder up den Schoot,
Dåt leet he sick gefall'n to'r Noth;
Doch immer was noa mien Gesicht
Sien Oge stief un fest gericht.

Kreeg ener wat to Naschen rut,
Denn gliek was alle Fründschaft ut.
Wups sprung he run, Schwanz mank de Been,
Un toog dåt Mul' as woll he ween'n.

He bill'te sick vermuthlich in,
Dåk můcht wat von Beståkung sin:
Wenn ick důt denk un ům mie seh —
Wat deit mie denn mien Herz so weh!

Un dåt versteit von sůlwst sick schon,
Dåt he ok siene Profeschon
Profect as Dackshund ut den Grund
In Bou up Voß un Dacks verstund.

Sön Dacks bitt frielich mörderlich,
Doch Bergmann kehrte dran sick nich,
Un gung åm gliek scharp up de Hut
Un schlog en ut de Schanzen rut.

Wer halweeg wat von Jagd versteit,
Un wat sön Dacks sick wehren deit,
De werd woll weeten, dåt so licht
Keen Hund åm ut de Röhren krigt.

Un dåt en oft bet in de Nacht
Mit Hack un Spoad sick afmaracht,
Un doch am Enn is alle Kunst
Un Möh un surer Schweet ůmsunst.

Jie seh'n woll, dåt mien seelger Hund
Sien Amt, un noch wat mehr, verstund:
Wenn ick důt denk un ům mie seh —
Wat deit mie denn mien Herz so weh!

Versproaken håt uns' Eddelmann
Up Ehrenwoort — doa holl ick dran:
He woll hůt oder morgen schon
En ånnern Bergmann schaffen dohn.

He håt twee Tekkels, Mann un Fru,
Un werd gewiß to Ostern nu
De beide Tölen cummendeer'n
En Jungschen mie to prepareer'n.

Mie dücht, dåt Ding is mån so so —
Sünst künn de gnåd'ge Herr mie jo
Sien Woort recht fix intocasseer'n,
En ollen Köter gliek verehr'n.

Dåt ganze Ehrenpand geb ick
Åm denn torügg den Ogenblick.
Mie — ligt et as en doot Kaptoal;
He — brukt et dåglich twintig moal.

Die Pichelsdorfsche Insel.

(May 1807.)

Mit fast unübersehbaren Lagen von Floß-Bauhölzern, ist der Havelstrom bei Pichelsdorf unweit Spandau bedeckt. In der vordern Linie dieser Hölzer, war seit langen Zeiten eine Lükke, genau in der Größe eines Flosses. Die Stelle selbst wurde für grundlos gehalten, und die Fischer nannten die Untiefe, den Sack.

Unerwartet fand man eines Tages, im Monat May 1807, die Lükke mit Erdreich ausgefüllt. In der Nähe von Berlin, und eines bei schönen Tagen so besuchten Ortes, wie Pichelsdorf ist, war dies ein unermeßlich merkwürdiges Ereigniß. Alles strömte hinaus, die Wunder-Insel zu schauen. Die ehrlichen Pichelsdorfer konnten nicht Speise, nicht Trank, nicht Obdach genug schaffen.

Zwei Pfähle ragten zwar hoch genug aus dem Sande hervor, um Zeugniß zu stellen, daß ein versenkt gewesenes Floß, und weiter nichts, aus dem Grunde wieder auferstanden sey. Aber, wer solche gemeine natürliche Idee hätte verfechten wollen, er wäre gleich ersäuft worden.

In gelahrten Dissertationen, zwei mal so lang und breit, wie die Insel selbst, suchten die Zeitungen zu beweisen: die Insel sey durch unterirdisches

Feuer entstanden, oder, die Wände des so genannten Sacks, wären bei starker Fluth unter Wasser eingestürzt, hätten die Untiefe ausgefüllt, und so die mirakelvolle Insel bereitet.

Wie unser Bauersmann darüber urtheilt, das wird aus dem Folgenden sich ergeben.

Handgriepliche Erklärung,

up wat vör närrische Oart dät Inselding bie Pichelsdörp tom Vörschien kamm.

T'is an fief Fingern aftotell'n,
Wenn uns erst de Gelehrten söll'n
Moal wat verdütschen, dät gewiß
Et denn Mathäi am lezten is.

Se hem en Ding: System — mit Noam;
Dät klingt ganz vornehm — doch de Kroam
Süht akkeroat mit Hoar un Hut
Just as en Schoster=Leesten ut.

Den Leesten klemm'n se mank de Been,
Un trecken denn, un terr'n un tehn
Vör dull un vull so lang drup in,
Bet alles anpaßt ären Sinn.

Wiel jeder von gelehrter Welt,
Apart sick sienen Leesten hölt,
So mütt de wunnerlichste Kroam
Woll oft genog to Marcht ok koam.

Un davon hem wie jizt recht schön
En meisterlich Exempel sehn:
Wem fällt hier nich von sülwst mit mie
De Pichelsdörpsche Insel bie. —

Schons dåt was putzig antohör'n,
As uns de Zeitung woll belehr'n,
„De Inselgrund weer quabblich dünn,
„Un dåt keen Busch, keen Bohm drup stünn."

Mit Gunst, jie Herr'n! driew't keen Gespött,
Glöwt nich, wie hem'n vör'n Kopp en Brett,
Un denken, unnert Woater weer'n
Kartüffeln ok, un Plum'n un Beer'n.

De Inselgrund werd Modder sin,
Un mütt woll quabbeln, is he dünn, —
Doch dåt drüm alles Modder is
Wat quabbelt — is just nich gewiß.

Den Tappen merk en jeder sich:
Goot sin wie woll, dumm sin wie nich;
Wie glöben, wenn de Lüd vertell'n,
Män wat wie will'n, nich wat wie söll'n.

Doch hät de Insel Geld mitbracht —
De Pichelsdörpsche Kröger lacht
Recht kobboldsmäßig in de Fust,
Dät he oft wie en Koater prust.

Veer Gröschen — gult de Pulle Beer!
Un doch — wenn äm de Hoavel weer
Tor Hand nich west mit goden Roath —
Verdör'st weer alles oahne Gnoad. —

Wenn jizt de Kröger Obends späd
In't Bett sick leg't, is sien Gebet:
„Ach lewer Gott, hör dienen Knecht!
„Moak frische Inseln bald to recht!

Düt nebenbie. De Huptsach weer:
Wo kümmt mit ens de Insel her? —
Na, moal de Ohren wat gespizt,
Ick will dät Ding dollmetschen jizt.

Twee Herr'n hem schons bohmdick gelehrt,
Uns åren Leesten dran probeert,
Un måncher sinnt noch up Bescheid —
Indeß de Insel — fleuten geit.

Lang rům to grůbeln — nischt to dohn —
Is unse leidge Schlånderjoahn!
Un wat fix as en Pilz entsteit,
Merkt ju — is nich von Ewigkeit.

De Ene spricktt: — „Im Sack was Fů'r,
„Allso entstund de Insel hier;"
Un stippt in koamig suren Witz
Noch Friedrichs heilge Degenspitz!

De Anner meint: „So nich, gewt paß,
„De Sack feel in — un fertig was
„De Insel nu." — Gott holl'n gesund!
Wat fållt, fållt sůnst doch in — den Grund.

Mån dåt vål Geld schons word verteert, —
Sůnst weer de ganze Quark nich werth
Dåt sick en Minsch den Kopp drům brickt,
Un jizt von sonnen Båddel spricktt.

Denn weer't en halweeg Insselland
So heel ick boar vör Unverstand
Davon to seg'n in jitz'ger Tiet,
T'is Krieg — de Koaper sind nich wiet.

Ok is de Pracher — Gott sie Dank!
Noch nich moal half so breet un lang,
As wat det lewe Zeitungsblatt
Doavon schons utgetrummelt hat.

Sack, — heet dåt Lock: paßt up! denn nu
Will ick dåt Råthsel lösen ju;
Begriepen söll'n jie't kloar un hell,
Hier is nich Hexerie in't Spöll.

En Schelm von Schiffer håt den Sack
Lezt ůmgestölpt — ut Schoabernack.
Dåt ůnnerst — steit nu boaben rut
Un sůht as wie 'ne Insel ut. —

Der Comeet 1808.

Gründliche Utleggung
von den Kummeten up Oart de Pichelsdörpsche Insel.

Vorgoahn is bald en vullet Joahr
As de Kummeet am Himmel woar:
Mit ens kell'n se von Rußland her
Den ollen Brei noch moal uns vör.

Ha ha! dacht ick: — goot Ding håt Tiet!
De Russen werden nu woll hüt
Noa åre Oart, gerecht un streng,
De Sachen kloar upt reine breng.

Vör all'n, was't mie doarüm to dohn,
Wat sôn langstertiger Patron
Hier will? — worüm, knapp angekehrt,
He gliek ok wådder afmarscheert? —

Dåt sôn Kummeet keen Lump nich is,
So vål, dücht mie, weer woll gewiß;
Umsünst deit he doch nimmermehr
Den heillos langen Marsch hierher.

Geld to verbreng'n — un to'm Plessier
Goahn oft de Lüd up Reisen hier: —
Doch sön Kummeet mücht woll hierin
En bittchen oltverständger sin.

Vielicht — mit sienen Füerschwanz
Sall he uns an den Höllendanz,
En gooder Christ — getrü vermoah'n
Von bösen Wandel aftostoah'n.

Recht schön! — wenn mån mit gooder Lehr
Jizt ichts wat uttorichten weer!
De meiste Minsch lett to'm Bekehr'n
Sick pur mån mit proforsch regeer'n.

In Gooden werden goode Ding
Mån schlecht un kümmerlich geling:
Proforsch: dåt is de beste Wies —
Denn kümmt de Sach gliek in't Gelies.

Dåt sön Kummeet den Krieg mitbrengt,
De Gloob håt sick jizt sülwst verdrengt:
Denn as he kamm — was aller Welt
Schons heilger Frieden hergestellt.

He müßt' denn noch so'n kleinen Rest
Von Krieg un Hungersnoth un Pest
In Petto hem — vör künftge Tiet —
Sünst jizt is pure Freud un Fried!

Nu will'n wie mit Bedacht moal hör'n,
Wat uns de Russen doavon lehr'n:
Keen Woort werd von Bekehr'n gesegt,
Noch up den Krieg wat utgelegt.

Se seg'n: — „Söß Dusend Million
„Von Mielen woahnt de Schwanz Patron
„Af von de Sunn: — en Himmelsstrich
„Wo't kolt is, mehr as mörderlich."

„Wenn endlich vör de glupsche Küll
„Keen Footsack, Pelz, mehr helpen will,
„Denn kümmt he to uns, sien Gedärm
„Moal an de Sunn — wat uttowärm'."

„To'r Reis' brukt he Twee Dusend Joahr."
Mie dücht dåt Ding is nich recht kloar —
So dämlich is woll keen Kummeet,
Dåt he von Fü'r un Schnaps nischt weet.

Jüst wo mie früst — wärm ik mie ok:
J, sön Kummeet weer rein nich klook,
Wenn he, en Muul vull Wärm to hoal'n,
Twee Dusend Joahr woll rüm karjoaln!

Froagt nich so dumm: — „of sön Kummeet
„Ok Schnaps un Kacheloawens håt?"
De güldne Kugel, wenn't mankeert,
Har långst åm beedes henspedeert.

Un woll he sick utwårmen går'n —
Denn mag moal ener mie erklår'n,
Dåt he noa Aferka nich ging,
Un en half Joahr bie Rußland hing? —

Dåt süht sick an fief Fingern in
Doarin is keen Verstand keen Sinn;
Genoog — de Ruß håt uns den Disch
Hier regeleert mit fuule Fisch.

Nu söll'n jie miene Meinung hör'n:
Wer't båter weet — mag driest korjeern,
Vie goode Lehr un gooden Roath
Bin ick mien Doag nich obsternoat.

De Stâren, de in Oabendstun'n
Am Himmel stoahn, sind luter Sunn'n;
Un jeder Stâr'n hât, wie de Sunn,
Planeten um sick in de Runn.

Wat Kön'ge sind un Kaiser hier,
Is jeder Stâr'n in sien Revier;
Wat Kammerherr — hier bie uns heet —
Dât ungefâhr — is sön Kummeet.

Will nu mit unse Sunn en Stâr'n
Moal dût un dât afkoatern gâr'n:
So röpt he sön'n Kummeeten her
Un schickt en hen as Bassadör.

To'm Biespöll: wenn moal sönne Sunn
Is von en kleinen Prinz entbunn'n,
Un se sick dât denn annozeer'n
Un to Gewadder inveteern.

Un sön Kummeet, so lang he kann,
Treckt denn en heillos Schlâpkleed an,
Dât starrt von Gold un Demant ganz
Un stroahlt von wieden — as en Schwanz.

Das Conzert zu Groß-Schöppenstädt.

En Buersmann sall frielich sich
Üm hoge Ding bekümmern nich:
En Sprichwoort is't von ewig west:
Holl Schooster dienen Leesten fest!

Mit unner kümmt et doch woll vör,
Dåt ok en Buersmann mankher,
En bittchen rüm spiegneren deit,
Wat in de groote Welt vörgeit.

Dåt is ok miene Pascheon,
Un unrecht håt mien Voader doahn,
Dåt he mie nich up Unversteet
En Flüschken afstuderen leet.

I Bliz — wenn ick mien Sach verstünn
Un't Evangelgum pred'gen künn:
Ick woll de Minschen schons bekehr'n
Un Rechts un Links handgrieplich lehr'n.

Dåt is vorbie — doamit genog.
Mien Amt is hinner Peer un Plog:
Doch, wo ick hör von Wunnerding'n,
Doa mütt ick hen — ick kann't nich twing'n.

Moal Söndoags noa de Stadt to tehn,
Un de Kummedige to sehn —
Har ick all långst mie vörgenoah'm
Groot-Schöppstådt — heet de Stadt mit Noam.

An't Roathhus, midden in de Stadt,
Doa hung't vull Zeddels, Blatt an Blatt,
Ick las den ersten gliek doavon —
Dåt was 'ne Galgen Auctschion.

Dåt is dumm Tüg, sprack ick vör mie:
De Börgermeister stund derbie,
Un reep: — „he merkt mån nich den Pfiff,
De Auctschion — is mit 'en Kniff."

„En Dewsgesindel is hier jizt,
„Wat uns de Hoar von'n Kopp stibizt;
„Sön Schelmtüg listig intofang'n,
„Hem wie den Zeddel utgehang'n."

„Wer ehrlich is in sien Gemüth
„De freut sick, wenn he'n Galgen süht.
„En Spitzbob äber wünscht nischt mehr,
„As dåt keen Rad, keen Galgen weer."

„Wer nu den Galgen köft — dåt is
„En Spitzbob — utgemoakt gewiß.
„Na — Landsmann! merkt he nu den Kniff?
„Bie uns geit alles mit 'en Pfiff."

Dicht an den Galgenzeddel satt
Dåt lustige Kummed'gen Blatt.
Se hem den Dag justment gespålt,
Wie Hardelkin kümmt up de Welt.

Sön Stück is nich na mienen Sinn:
Hansworst — up hochdütsch: Hardelkin,
Is en Hansnarr: Hansnarren kann
Ick seh'n bie Bu'r un Eddelmann.

Et werd in de Kummedge goahn,
Wie aller Weeg' de Sachen stoahn:
Vör Ehrboarkeit werd nischt gerekt,
En Narr finn't immer'n Disch gedeckt.

En dridder Zeddel angeschloan,
Hàt en Kunzert to kund gedoahn.
Kunzert — dàt mag wat Roares sin!
Un vòr veer Gròschen leep ick rin.

Blitz, Hoagel, Dunner, Flikkerment!
Dàt Geld was moal goot angewennt!
Ick hew Plesseer gehat vullup
Un kreeg noch Prùgel boaben drup.

Dàt Fruenvolk, was ganz verblixt
Von Kopp to Fòten up gewixt;
Verblinnt sind mie de Ogen schier
Sòn Klunker=Flunkern was et hier.

Dàt Mannsvolk stund met grooten Stoat
Rings an de Wand herrùm Paroad —
De hem de Màkens schòn beschwògt,
Un dòrch dàt Spervectiv beògt.

De Musekanten kemen jizt
Dehls angeschlampt, dehls angeflizt;
Sien Insterment en jeder namm
Un stimmte los, so wie he kamm.

Dåt Stimmen von de Viegelien
Is pudelnårrisch an to siehn.
Se kniepen se vör dull in't Ohr,
Un kratzen höllisch up de Schnoor.

Besunners ganz unbåndig was
Un obsternoat, de Kunterbaß.
Dåt kůnn von alle Viegelien
Mit Recht de Urgrootmutter sin.

Ok was de Keerdel de mit år
Sick afgaf, hackschig as en Bår.
He tog so goar erst Hånschen an:
Wer weet, of't Beest nich bieten kann!

Hoch schnådderdenkte de Trumpeet;
De Pauken rumpelten so söt;
Ok granzte Broder Kort un Lang,
Ick meine de Posaun mit mank.

Fleudusen, Paßpijes — genog
Wo hen ick mån dåt Oge schlog
Doa hem de Spållůd unverwenn't
Sick anprobeert — en Insterment.

Met ens was't still — frisch ging't nu los.
To erst de Trumpeet höllisch blos,
Denn keem'n de ännern ok derto,
Dät gaf en Lärm up Mordio.

Dät Stück was woll so wiet recht schön,
Doch woar keen Enn dran aftosehn.
Heel'n se moal in, so was't män just,
Dät se sick bittchen hem verpust.

Jizt trat en Mann hen ganz alleen,
De namm sien Spålding mank de Been.
Ick wedde drup, dät Spålding was
En Jung'schet, von Vieglien un Baß.

Half grof, half fien, håt dät geklingt,
Wie sön halfwaßner Bengel singt,
Dem't ok im Hals deit åberschloan,
Wenn åm de Boarth fängt an to stoah'n.

Nu håt 'ne blinkernde Madoam
Un ok en Herr de Nöten noahm
Se moakt en Knix, he'n Servetör,
Un doamit grölten se wat her.

Gesichter schneden se dabie,
Ganz wibbel wabbelig word mie:
Bald schwunkten se, bald stun'n se stief,
Als har'n se Kniepen in dåt Lief.

So oft se in de Höge steg'n
Un in den Hals dåt Kollern kreg'n,
Sach ick den Moag'n sich orndlich hew'n,
As woll'n se beid sick åbergew'n.

Of se dûtsch oder undûtsch sung'n —
Dåt weet ick nich: — doch håt et klung'n
As wenn't mankher wat dûtsches weer,
„Herr Jemine!" kamm oft drin vör. —

Nu word ok en Sermon geholl'n
Von König, Krieg, Salloat un Voll'n:
Dåt Woater leep uns run von't Bast,
Nich Thrånen — nå de Angstschweet was't.

Un mit en ganz politschen Noam
Mit lyrisch, nömen se den Kroam:
Up hochdûtsch heet dåt ganz gewiß,
Wat plattdûtsch: lirum loarum is.

Noch mäncher leet sien Kunststück hör'n,
Von all'n kann ick nich Rede föhr'n.
Doch wie't is immer Bru'k geweſt
So kamm ok hier to lezt dåt Beſt.

Dåt was de Kanter. Sien Gesicht
Woar schier mit Kupper ut gepicht.
He stund gravtåtisch up von'n Stohl,
Mit åm, de ganze groote School.

As he mit beiden Fůsten sick
Har scheef gerůckt, de Stutzperrůck,
Doa lå he los — Herr Gott dåt was,
Doch ganz wat Ossiges von Baß!

De Fenstern hem gebew't, geklung'n,
So mörderlich håt he gesung'n.
He fuchtelte dabie ůmher,
As wenn he dull und roasend weer.

Oft schlog he in den Hals en Rad,
Denn hupst åm up den Kopp de Klatt.
Ganz queer kunn he dåt Muul verteh'n,
Ick hew mien Doag so wat nich sehn.

De Schooljungs mußten groot un klein
Towielen all to hoop mit schrein;
Un hew ick't recht verstoahn — dåt was
Diskant un Alt, Tenor un Baß.]

Besunners håt mie ganz schermant
Gefall'n, de juchende Diskant:
Un krieschten se ut vuller Macht,
So klungt, as wör en Schwien geschlacht.

Ganz ehrboar geit un dusemang
De oltverstånd'ge Altgesang.
Sön Alt håt groote Aehnlichkeit
As wenn to Nachts de Uhl rům schreit.

Wer den Tenor sick utgesun'n
Håt ok dåt Pulver nicht erfunn'n;
Dåt is nich ganz, dåt is nich half,
J sönne Stimm håt jedet Kalf.

Doa röhm' ick mie den flåmschen Baß —
Wat dåt vör'n Knaller Bållern was!
Se hem de Rachens up geklöwt,
Dåt mie de Kopp was ganz verdöwt.

Ok en Diskant mußt Solo sing'n,
Doch woll dåt Stück nich recht geling'n —
Doa gaft 'ne Quabbe up de Schnuut
Gliek leep de rode Supp herut.

De Quabbe kam hier goot to Paß,
Denn wiel dåt Stück herzbråkend was,
So namm sick ok de blodge Schnuut
Un dåt Gehühl — recht röhrend ut.

Ehr alles is noa Huus gepatscht,
Word noch ganz låsterlich geklatscht.
En Flapps von Jungens Bengel woar
Vör allen drin de Mattedoar.

Mien Noaber sprack to mie ganz sacht:
„Kiek, woat de Jung sick afmaracht!
„Vör'n Friebilljet paukt sick sön Hecht
„Dåt Fell af, as en Gårberknecht."

As ick den Jung hew recht besehn,
Doa glinzten åm von't Nåsenbeen
Twee groote Brillen Fenstern her,
As wenn he'n blinner Hesse weer.

Mien Noaber så: „Dåt is 'ne Ploag,
„Wie'n Lux, sach he noch vòr acht Doag;
„Derwiel håt he so vål gelehrt,
„Dåt beide Og'n sind afstudeert."

„Stellt ok en Esel noch so dicht
„Un breet sick hen vòr sien Gesicht,
„Un stòtt he mit de Nåse dran —
„He såht 'en vòr 'ne Semmel an."

Denn deit de junge Minsch ganz recht"
Sprack ick — „dåt he 'ne Brille drògt!
„He wòr jo aller Weeg anrònn'n,
„Kůnn he de Esels nich erkenn'n."

Sall ick nu seg'n, wat vòr mien Dehl
Am allerbesten mie gefeel? —
Dåt Stimmen was't — dåt let so schòn,
Un schnarrt un schrammt dòrch Mark un Been.

Doa sind de Meisters gliek to kenn'n,
Denn wer recht weet up't Spòll to rònn'n,
De moakt, dåt kònn jie glòben mie,
Verfluchte Kaperjoln derbie.

De Spållüd hem ok sülwst vör all'n
An't Stimmen grooten Wollgefall'n.
Denn wo mån ichts was Platz to fin'n,
Doa kratzten se frisch twischen drin.

Doch wat mie ewig Wunner nimmt!
De Schoo'jungs hem nich mit gestimmt;
Ach! bölkten de halweeg mit in,
Dåt müßt' en Lårm tom Ümfalln sin.

As alles nu to Enne was',
Da socht sick jeder sienen Paß.
Groad åber woar en Brånnwiens Schank,
Doahen regeert ick mienen Gang.

Ick leet mie geben en half Pund,
Un eh'r ickt mie versach, doa fund
Sick hier tosammen klipp un kloar
De ganze Musekanken Schoar.

De woaren dörst'ger noch as ick,
In Umsehn, alle Ogenblick
Mit enen Zug, leep sön half Pund
Wie Botter dörch den drögen Schlund.

Vör allen soopen de von'n Baß —
Bald Beer, bald Brännwien — wat et was.
Dåt Volk håt Moagens as en Sack,
Un doabie schmökten se Toback.

De Kannter kunn sick goar nich still'n
Den Dörst — un immer was sien brüll'n:
De rechte kuntra Bårenbaß
Kümmt ut dåt Beer un Brännwiensglas.

Drinkt ener to vål Spiritus,
So werd to lezt de Kamm åm krus.
Fix is de Soatan hinnerdran
Un fångt Krakehl un Unfreed an.

So gung't ok hier. — In glupschen Zank
Stund Kanter un Diskant jizt blank.
De Kanter soll to Rede stoahn,
Worüm he åm upt Muul geschloan.

De Kanter brüllte: „Jung, doa stund
„En cis, un du sungst ce, du Hund!"
„Nå!" brüll'n de Aennern, „he sung recht,
„De Musekanten spålten schlecht."

Sôn'n ehrenschånderigen Bloam
Hem de Mus'kanten åbel noahm; —
Hier flog en Schåmelbeen, en Kroos: —
Genog — de Båddeldanz gung los.

De Viegelien Grootmutter flog
Hoch in de Luft — un wo se schlog,
Doa feel'n se klumpwies an de Eer,
As wie de Padden rund ůmher.

Ick sůlwst kreeg up den Bråm en Schlag
Dåt ick acht Doag vor doot weg lag.
Se hem sick all' to Schann geschloan —
So is dåt Ding to Enn gegoahn.

Welt=

Weltmoral.

Du bist nu fåftein Joahr mien Soahn,
Du sast jizt in de Welt utgoahn,
Un ick will die mit goode Lehren
To dienen Marsch hût utstaffeeren.

Dåt erst' un lezte in de Welt,
Mien Soahn! dåt is dåt blanke Geld.
Dåt Geld in Bûdel můtt nich fehlen,
Un sast du't ok vom Altoar stehlen.

Up Geld vôr allen stell den Sinn:
Håst du't mån erst in Bûdel rin
Un kannst mit Doalers ûm die schmieten —
Denn werd, as Schelm, die keener bieten.

Geld gift Respect. En Hundsfott werd
To'm Ehrenmann, vôr Geldeswerth.
Wat fôn Poar hunnert Vôsse trekken,
Mien Soahn, dåt is nich ut to språken.

Wo duchtger Schmu to moaken is,
Doa bloas' gliek in de rechte Büß;
Dåt kleine Volk müt schons pareren,
De kannst du an Packdell trakteren.

As rieker Mann mûst du denn schon
Vör Armen ok mankher wat dohn;
Doch wat du deist, doh mit Spetoakeln,
Keen Hohn legt oahne Lårm un Koakeln.

Sast du in Landes Noth un Storm
Wat oppern — krümm die as en Worm.
Sök jeden Drieer aftoprachern,
Un is et möglich — noch to schachern.

Un wenn denn ok de ganze Welt
Die vör den schlechsten Keerdel hålt,
Blift mån dåt Geld in dienem Ranzen
Denn kanst du piepen — söll'n se danzen.

Werd Voaderland un König wo
Beschummelt — frisch griep ok mit to;
Denn schleist du Lårm, kümmst du to Schoaden,
Un mûst am Enn dåt Bad utboaden.

Ok Höflichkeit, mien Soahn, lett nich
Wer't recht versteit, år'n Mann in Stich:
Drům můtt keen Kratzfoot die verdreten,
Legg as en Hund die gliek to Föten,

Wer arm is, oder, wo de Lůd
Keen Herz nich hem to Zank un Striet:
Doa brukst du nich den Filz to röhren,
Un twingst et båter mit pramperen.

Mit Pfiff un List, werd doch en Hoas
So flink he is, den Voß tom Froaß.
Wat nich groad ut steit to erwischen,
Dåt sök krum ům, klook wegtofischen.

Sprick immer so mien Herzens Soahn,
Dåt Joa un Nee, sick lett verstoahn;
Un ståndig můtt ut diene Mienen,
De frůndlich sötste Demoth grienen.

Vie Woahrheit spinnt sick kene Sied:
Den Voßschwanz striek to rechter Tied:
De Minschen mågen goar to gåren
Mit Honnig Lowf den Hals sick schmåren.

Nich wat du denkst, nå, wat de Lüd
Gefållt, dåt is de Unnerschied.
Mån to gefallen müst du denken,
Un drup de Redensoarten lenken.

Loat die upwikkeln as en Darm;
Loop immer mit den dicksten Schwarm;
Sök Klein un Groot die antoknöpen
Un tom Balberen intoseepen.

En blöder Hund werd selten fett:
Drüm, wo sick ichts wat broodern lett,
Doa loat nich af, denn endlich müdden
Se die vör Angst den Hals vull schüdden.

Nischt mütt, wat irgends brengt Gewinn,
To schlecht, to nådderträchtig sin:
Kann die en Stallknecht sin to Willen,
Drink Bröderschaft mit åm im Stillen.

Du schüddelst mit den Kopp, mien Soahn!
Ick seh dåt Og' die åbergoahn —
Doaran kann ick dien inn'ret Wesen,
So kloar as in en Speegel lesen.

Doch leider Gottes! is nu moal
Dåt alles so de Weltmoroal!
Wat ick die dåh vôr Ogen stellen,
Sind Minschen, wie se nich sin sôllen.

Nu denn gif redlich mie de Hand
Tom hillgen trůen Unnerpand,
Dåt bet to dienen lezten Doagen
Dien Herz vôr Tucht wie hůt sall schloagen.

Dåt Geld steit nu moal boaben an.
Dåt můtt so sin; — un doarům kann
Keen Minsch dåt leewe Geld entbehren,
Doch wat du schaffst, dåt schaff mit Ehren.

Dåt Geld tom Tweck, nich Tweck as Geld,
Dåt sie dien Strewen in de Welt.
En Nothpennig vôr schlimme Tieden,
Ach dåt will oft sehr vål bedůden.

Gerecht: dåt sie dien Loosungswoort!
Wat doa nich paßt — furt åber Boort.
Hell wie de Sunn, holl dien Gewissen,
Dåt gift en seelig Sterbekůssen.

Wo Unglücks Drang un Armoth ploagt,
Werd bald en Minsch blöd' un verzoagt:
Richt up mit Trost un leewe Reden,
Un wat du kannst, dåt doh mit Fröden.

To helpen in Gefoahr un Noth,
Dåt is dåt erste Christgebot.
Doch sall de linke Hand nich sehen,
Wat mit de rechte Hand geschehen.

Stellt die to'm Wåchter up dåt Recht
Dien König hen as trüen Knecht:
So schloag den Kukuk un den Köster
En Schnipsken, merkst du Wespennester.

Du magst mit Anstand höflich sin:
Wer mit de Döår in't Hus herrin
En Grobberjoan kümmt angeseegelt,
Werd billig denn ok afgeslegelt.

Doch schlieken, krupen — nimmermehr
Mien Soahn, vergif so diene Ehr!
En Mann von groaden Sinn up Eren
Mütt kenes Minschen Schohwisch werren.

Bescheeden, åber frank un frie,
So wie't nu just ům't Herz is die,
Sprick wat du denkst, frisch von de Leber,
Un denn mag't goahn drunn oder dråber.

Doh recht, un schů' den Soatan nich!
Dåt sie dien Symblum ewiglich.
Un nu troll af in Gottes Noamen!
Ick seegen die — un doamit Damen!

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bornemann, Johann Wilhelm Jacob,

Plattdeutsche Gedichte

Berlin 1810

P.o.germ. 157
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10106086-8